

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1931

122 (29.5.1931)

Volkstreuend

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE SOZIALDEMOKRATISCHES KARLSRUHE

Anzeigenpreise Die 10spaltige Mittelzeile kostet 12 Pfennig, Belegzeilen 60 Pfennig. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif. Die Kleinanzeigen werden bei gerichtlichem Betrieb und bei Konten außer Kraft tritt. Geschäftszeiten und Bedingungen im Anzeigenteil. 2. o. 3. Jahrgang der Anzeigen-Anstalt 9 Uhr vormittags

Unsere wöchentlichen Beilagen: Heimat und Wander / Unterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Junges / Die Musikwelt / Sport und Spiel / Die Welt der

Abonnementpreise monatlich 2,50 Mark o. Öster. Zeitung 2,50 Mark o. Deutsch. 2,50 Mark o. Schweizer 3,00 Mark o. Ausland 3,50 Mark o. Postzeitung 2,50 Mark o. Geschäftsstellen und Redaktionen: Karlsruhe: L. Z., Waldstraße 23 o. Fernruf 7020 und 7021 o. Postfach 1100; Darmstadt: Hauptstraße 9; D. D. D., Hauptstraße 12; Regensburg: Hauptstraße 2; Osnabrück: Hauptstraße 2

Nummer 122

Karlsruhe, Freitag, den 29. Mai 1931

51. Jahrgang

Die Sozialdemokratie warnt Brüning

Die Entschließung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion / Der Parteitag vor ersten Entscheidungen

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hielt am Donnerstag im Reichstag eine Sitzung ab, in der der Abgeordnete Dr. Breitscheid einen Bericht über die politische und wirtschaftliche Lage gab. Nach mehrstündiger Aussprache wurde folgende Entschließung angenommen:

Angeichts der anhaltenden Wirtschaftskrise, die Millionen von Arbeitern und Angestellten zur Beschäftigungslosigkeit verdammt und mit zunehmender Verelendung der werktätigen Bevölkerung das Schicksal der Arbeiterklasse in einem früher nie gekannten Maß bedroht, hält es die sozialdemokratische Reichstagsfraktion nach wie vor für ihre unabweisbare Pflicht, ihre politische Kraft an der Lohn- und sozialpolitischen Front einzusetzen, um für die Erhaltung und Hebung des Lebensstandards der Arbeiterklasse zu kämpfen.

Gegenüber der furchtbaren Wirtschafts- und Arbeitsnot haben sich die bisherigen Maßnahmen der Reichsregierung als unzureichend und teilweise verfehlt erwiesen. Die Senkung der Löhne und Gehälter mußte beim Ausbleiben einer entsprechenden Preislenkung die Kaufkraft der Konsummassen erheblich schwächen und damit die Wirtschaftskrise verschärfen. Gleichzeitig mußte diese Politik des Abbaus verhängnisvolle Rückwirkungen auf die Lage der Reichsfinanzen haben. Die Drosselung der Masse Kaufkraft mußte umso verhängnisvoller wirken, als die Opfer der kapitalistischen Wirtschaft auch durch gesteigerte hochschulmäßige Maßnahmen in ihrer fargen Lebenshaltung weiter belastet wurden. Die Fraktion vermißt ferner eine strenge Sandbahnung und Ausweitung der Rationierung um die hohen Preise zu überwinden und so die Krise verkürzen zu können. Trotz der Antindiangen der Reichsregierung ist bisher nichts geschehen durch gesetzliche Arbeitszeitverkürzungen die Arbeitsplätze auf mehr Arbeitskräfte zu verteilen.

Angeichts des wachsenden Elends ist es höchste Zeit, daß die verantwortlichen Stellen im Reich wirtschafts- und sozialpolitisch ihre ganze Energie aufwenden, um entsprechend den verfassungsmäßigen Verpflichtungen denjenigen, die zur Arbeitslosigkeit gezwungen sind, ausreichende solidarische Hilfe der Allgemeinheit zu gewährleisten. Die Fraktion verlangt daher an erster Stelle eine Anspannung aller finanziellen Mittel des Staates und beschleunigte Durchführung aller wirtschaftspolitischen Maßnahmen, um die Erwerbslosen vor dem Untergang zu bewahren und die Konjunktur zu beleben. Sie warnt vor allen Plänen, die darauf hinauslaufen, die Besitze der Arbeitslosen, Sozial- und Kriegserntner weiter zu kürzen. Die Leistungen der Invalidenversicherung und der Krankenversicherung bedürfen der Sicherstellung. Eine Verschlechterung der Unfallversicherung ebenso wie ein Leistungsabbau bei der Arbeitslosenversicherung würden das Elend vermehren, ohne die wirkliche Sanierung der Finanzen zu erzielen. Die Verfolgung der Ausweitung der Amortisation und Vereinfachung der Krisenfürsorge und gemeindlichen Wohlfahrtsunterstützung dringend erforderlich.

Die Fraktion ist sich bewußt, daß die Sicherung der sozialpolitischen Leistungen und die Besserung der Wirtschaftslage die Sanierung der öffentlichen Finanzen erfordert. Sie fordert daher vor allem die Heranziehung der Leistungsfähigen Kräfte der Bevölkerung. Im Kampfe gegen die Not der Arbeitslosen wird sich das deutsche Volk seiner ungeheuren Verantwortung bewußt und bereit sein müssen, eine besondere allgemeine Kriegsteuer auf sich zu nehmen.

Da sich die Unwirksamkeit der bisher von der Reichsregierung gegen die Brotpreissteigerungen durchgeführten Maßnahmen erwiesen hat, muß die unverzügliche Herabsetzung der Zölle für Brotgetreide und Futtermittel erfolgen. Diese Maßnahme ist auch notwendig, weil sonst in kurzer Zeit die bei der Landwirtschaft vorhandenen Vorräte zur Viehfütterung verbraucht sind und die Teuerung des Brotes noch durch einen empfindlichen Mangel an Brotgetreide verschärft würde.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion erblickt nach alledem ihre dringendsten Gesamtansprüche in der Erhaltung der Reallohn- und des sozialen Arbeitsschutzes, der Steigerung der Masse Kaufkraft, der Sicherung der Lebenshaltung der Erwerbslosen und einer gerechten Verteilung der vorhandenen Arbeitslosenarbeit. Die ins Unentzählige steigende Not und die wachsende Erbitterung der Volksmassen droht zu schweren innerpolitischen Verwicklungen zu führen, wenn trotz aller Warnungen der Versuch unternommen werden sollte, eine Sanierung der öffentlichen Finanzen einseitig auf Kosten der Opfer der Krise zu erreichen.

Die Entschließung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion spricht klar und deutlich aus, daß die Sozialdemokratie entsprechend ihrer bisherigen Haltung ihre Hauptaufgabe in der Erhaltung und Hebung des Lebensstandards der Arbeiterklasse sieht. Sie ist sich dabei der Schwierigkeiten der Wirtschaft und des Staates in vollem Maße bewußt. Aber gerade dieser Verantwortung gegenüber Staat und Arbeiterklasse zwingt sie, sich schützend vor die großen Massen des Volkes zu stellen, denen die Wirtschaftskrise das Letzte zu rauben droht und von deren Arbeitsfähigkeit und Willigkeit Staat und Gesellschaft abhängig sind. Nach wie vor ist deshalb die Sozialdemokratie die Kraft,

auf der die Hoffnung der Arbeiterklasse beruht, von deren Treue zu den arbeitenden Volksmassen ihr Schicksal abhängt.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat zu den in Aussicht stehenden Maßnahmen der Reichsregierung in der neuen Notverordnung keine endgültige Stellung genommen. Die Entschließung beschränkt sich darauf, festzustellen, daß die bisherige Wirtschaftspolitik der Regierung Brüning Schiffbruch erlitten habe, daß angeichts des wachsenden Elends eine Kürzung der sozialen Bezüge unterbleiben müsse. Im Kampf gegen die Not der Arbeitslosigkeit müsse sich das deutsche Volk seiner ungeheuren Verantwortung bewußt werden und bereit sein, durch eine allgemeine Krisensteuer die Mittel zur Überwindung der Notzustände zu schaffen. Die unverzügliche Senkung der Getreide- und Futtermittelpreise wird nach wie vor als unbedingt erforderlich gehalten.

Die Feststellung des Inhalts der kommenden Notverordnung begegnet innerhalb des Reichskabinetts großen Schwierigkeiten. Erst am Freitag werden die Beratungen im Gesamtkabinett beginnen. Wie die Entscheidungen über die Hauptfragen — Abbau von sozialen Leistungen und Erhöhung von Steuern — fallen werden, läßt sich einweisen mit Sicherheit noch nicht voraussagen. Das ist die Erwägung, die die sozialdemokratische Fraktion im gegenwärtigen Augenblick veranlaßt hat, von einer endgültigen Stellungnahme abzusehen. Eine andere besteht in der Rücksicht auf den in zwei Tagen in Leipzig zusammentretenden Parteitag der SPD. Bei dem ungeheuren Ernst der gesamten Situa-

tion und der großen Verantwortung, die von jeder Entscheidung ausgeht, glaubte man, daß die parlamentarische Vertretung der Partei im Reich entscheidende Entschlüsse nur im engen Benehmen mit der höchsten politischen Instanz der Partei, dem Parteitag, treffen dürfe. Allgemeine Übereinstimmung herrsche darüber, daß es keine Erleichterung der Lage bedeuten würde, wenn die Sozialdemokratische Partei erst nach Beendigung ihres Parteitag in Leipzig den Inhalt der Notverordnung kennen lernte. Es würde für weit besser angesehen, wenn schon der Parteitag alle Tatsachen voll überblicken und daraus die notwendigen Entscheidungen treffen könne, als wenn die Partei später vor vollendete Tatsachen gestellt werde.

Die Haltung der sozialdemokratischen Fraktion bedeutet eine Mahnung an die Reichsregierung, die von denjenigen ernsthaft beachtet werden soll, die da vermeiden wollen, daß zu der schweren ökonomischen Krise Deutschlands eine ebenso schwere politische Krise hinzutritt. Die Lage ist ungeheuer angespannt, die Lässigkeit der Reichsregierung bei der Regelung der Brotpreise, die antisozialen Tendenzen in der Finanz- und Wirtschaftspolitik haben in allen Schichten des deutschen Volkes, die von ihrer Arbeitskraft leben müssen, eine sehr ernste Stimmung geschaffen.

Ein letztes Warnungszeichen für die Reichsregierung, das ist der innere Sinn der Entschließung, die die sozialdemokratische Reichstagsfraktion vor den entscheidenden Beschlüssen der Reichsregierung hat aufzurichten wollen. Wir können nur hoffen, daß dieser Sinn auch von den Verantwortlichen verstanden wird.

Der gelungene Höhenflug

Piccard und Kipfer bei den Dostalalpenglässchern gelandet

Innsbruck, 28. Mai. (Eig. Draht.) Der kühne Stratosphärenflieger Prof. Dr. Piccard und sein Assistent Dr. Kipfer sind am Donnerstag, entgegen allen Erwartungen, in der Nähe eines Gletschers der Dostalalpen nach wohlbehalten aufgefunden worden. Sie haben nach ihren Erklärungen die Stratosphäre erreicht und mit ihrem Ballon eine Höhe von 16000 Metern erzielt. Ihr Flug muß demnach als geglückt gelten.

Der Ballon, der nach den Erklärungen Piccards bereits am Mittwochabend um 10 Uhr auf einem Gletscher, dem Gurgelferner, mit voller Abicht seiner Inflation landete, wurde am Donnerstag vormittag von dem Gutswirt Schaber der unweit des Gletschers gelegenen Kirchhütte mit einem Fernglas entdeckt. Schaber verständigte sofort die Einwohnerhaft von Gurgel und stellte eine Rettungssolonnen zusammen, deren Führung er selbst übernahm. Die Expedition marschierte vormittags gegen 11 Uhr ab und befand sich nach einem fast zweistündigen Marsch unterhalb des Ferners, als ihr zwei

Herren entgegenkamen, in denen sie die Ballonflieger erkannten. Piccard und Kipfer bestiegen auf Anfrage, daß sie die Ballonflieger sind und sie ihren Flug ohne Hindernis vollkommen gelund und in bester Stimmung überstanden hätten.

Sie seien niemals ohnmächtig oder bewußtlos gewesen und hätten die bereits am Mittwoch nachmittag gegebene Möglichkeit einer Landung infolge des Wetters nicht ausnutzen können. Es sei ihre Absicht gewesen, in der Nacht zum Donnerstag noch zu pendeln. In Anbetracht des schlechten Wetters hätten sie sich jedoch schließlich zu einer Landung entschließen müssen, zudem auch der Ballon nicht mehr genug Auftriebskraft gehabt habe, um mit Sicherheit die Alpenglässcher in entsprechender Höhe zu überqueren. Die Landung sei glatt und ohne jede Beschädigung des Ballons erfolgt, sämtliche Instrumente seien vollständig und intakt. Sie hätten sich als außerordentlich brauchbar erwiesen und interessante Beobachtungen ermöglicht, über die an Hand der Apparate noch ausführlich zu berichten sein wird.

Piccard nahm nach seinen Erklärungen gegenüber der Rettungsexpedition einen Imbiß ein und begab sich dann in Begleitung von Mitgliedern der Expedition zu seinem Ballon zurück.

Die Drtschaft Oberaurgl, in deren Nähe der Ballon des Professors Piccard niederging, liegt am hinteren Ende des Dostalales in einer Höhe von 1950 Metern über dem Meeresspiegel. Oberaurgl ist das höchstgelegene Kirchdorf in Nordtirol. Das Dostal beginnt bei der Station Dostal der Strecke Innsbruck-Landek und zieht sich 40 Kilometer nach Süden. Bei der Drtschaft Zwieselstein teilt sich das Dostal in zwei Arme, das Bentertal, das zum Hochjoch und in das italienische Schmalertal führt, und in das Gurgelertal, dessen Ende (das Niederjoch) den Übergang ins Pfelderstal oberhalb Gurgel bildet. Der Ort Oberaurgl ist von riesigen Gletschern und Bergen umgeben, der die Grenze zwischen dem deutsch-österreichischen Tiroler Gebiet und dem jetzt zu Italien gehörenden Südtirol bildet. Kurz oberhalb der Drtschaft Oberaurgl beginnt der 10 Kilometer lange Gurgelerner, der in riesiger Zerrissenheit zum Niederjoch führt. Das Niederjoch wird rechts und links von Gletscherbergen, dem 3600 Meter hohen Similaun und dem 3800 Meter hohen Hochwilde eingerahmt, so daß der Passweg nur eine Breite von einem halben Meter besitzt.

Innsbruck, 28. Mai. (Eig. Draht.) Als Professor Piccard und sein Begleiter Dr. Kipfer im Dostal gelandet waren, verließen sie zunächst die Gondel und stellten den Ballon sicher. Den größten Teil der Nacht zum Donnerstag sollten sie wegen der Kälte innerhalb der Gondel verbracht haben, die sie erst nach Sonnenaufgang verlassen haben. Eine andere hier vorliegende Meldung besagt, daß Piccard und sein Begleiter die Nacht nicht in der Gondel, sondern in einer Felskammer verbracht haben.

Professor Piccard erzählt von seinem Flug

Gurgel (Dostal), 28. Mai. Professor Piccard hatte die Lebenswichtigkeit, einige Zeit nach seiner Ankunft in Gurgel dem Münchener Vertreter des W.B., der als erster Journalist in Gurgel



Professor Piccard

Der Ballon

eintraf, eine Unterredung zu gewähren. Er schilderte an Hand seiner in kleinen Notizbüchern niedergelassenen Fahrtaufzeichnungen die Ergebnisse seines Fluges, soweit sie ihm wissenschaftlich besonders bemerkenswert erschienen. Dabei wies Professor Piccard darauf hin, daß ein Teil der Apparate gut funktioniert hatte, daß aber auf die Verwendung eines anderen Teils der Apparate, wie vorausgesehen, verzichtet werden mußte.

Die Hauptmessung, auf die der Forscher den größten Wert legte, nämlich die Messung der durch die kosmischen Strahlen erzeugten Leitungsabgabe der Gase ist, wie Professor Piccard betonte, vollkommen gelungen, jedoch nur in sehr großen Höhen, was dadurch veranlaßt wurde, daß der Ballon äußerst schnell stieg. Er hatte in 25 Minuten bereits die Höhe von 15 Kilometern erreicht, also viel schneller, als ursprünglich beabsichtigt. Die größte Höhe von 16 Kilometern wurde nach den Aufzeichnungen Professor Piccards, wie er auf Befragen weiter mitteilte, bereits um 7.45 Uhr erreicht. Der äußere Luftdruck betrug um diese Zeit 76 Millimeter (also ungefähr ein Zehntel atmosphärischen Drucks), nachdem kurz vorher 77 Millimeter gemessen worden waren.

Auf die Bestimmung der Flugroute hat Professor Piccard keinerlei Wert gelegt, da er mit Dr. Kipfer vollumfänglich wissenschaftlichen Messungen beschäftigt war. Der Mond erschien wesentlich heller als bei Beobachtung vom Erdboden aus. Das Relief der Berge gewährte einen überwältigenden Eindruck. Auf die Frage, weshalb Professor Piccard die ausgezeichneten Landemöglichkeiten in Oberbayern und im Jura, besonders in Innsbruck, nicht ausgenutzt habe, erwiderte der Forscher, daß es nicht möglich war, das Ventil zu ziehen. Er hätte sonst unbedingt die Landung gegen 11 Uhr vormittags im Lechtal vorgenommen, weil er dort sehr gute Landebedingungen feststellte. Die Signale des Flugplatzes Innsbruck haben die Balloninsassen überhaupt nicht wahrgenommen, so daß auch dort eine Landung unterblieb. Erst in den Abendstunden war es Professor Piccard dann möglich, zur Landung zu schreiten.

Die Temperatur in der Stratosphäre betrug außerhalb der Gondel 5 bis 60 Grad unter Null, im Innern der Gondel herrschte infolge der Sonnenbestrahlung eine ziemlich hohe Temperatur, zeitweise bis zu 41 Grad über Null. Von außerordentlicher Wichtigkeit für das Gelingen des Fluges hat sich die kluge Voraussicht des Forschers erwiesen, nicht, wie ihm angeraten war, nur eine Sauerstoff-Flasche, sondern den doppelten Sauerstoffvorrat mitzunehmen.

Die Landung selbst hat sich, wie Professor Piccard zum Schluß der Unterredung mitteilte, glatt vollzogen. Die Gondel rollte einige Male, kam dann aber schnell zum Stillstand. Bei der Landung hatten wir noch 350 Kilogramm Ballast an Bord, also wesentlich mehr, als wir beabsichtigt hatten.

Die Forscher haben die Nacht außerhalb der Gondel auf dem Gletscher verbracht und dachten, mit dem frühen Morgen über den Gletscher hinunterzukommen. Dies erwies sich aber als unmöglich, so daß sie um 9 Uhr aufbrachen, um in den Felsen fettlich des Ferners den Aufstieg zu versuchen. Sie hatten sich hierzu mit einem der Teile des Ballons in doppelter Seilsicherung angeheftet und trafen dann mit denselben auf die Hülse Expedition.

Besonders bemerkenswert ist, daß Professor Piccard nur ein einziges Mal Signal gegeben hat und zwar ein Signal, das sich als außerordentlich allmählich erwies, nämlich als er im Dunkel der Nacht des Dorfes Gural ansetzte. Dieses Signal mit einer Taschenlampe ist in Gural bemerkt worden und hat dazu geführt, daß am Vormittag die Hülse Expedition zur Hilfeleistung für Professor Piccard aufgebracht ist.

Abends traf Piccard in Gural ein, wo er mit seinem Begleiter Kipfer im Hotel Edelweiß Quartier nahm und sich zur Ruhe niederlegte.

Brüssel, 28. Mai. Der belgische Außenminister Somans sandte an Professor Piccard ein Telegramm, in dem er ihn zu seinem Erfolge beglückwünschte und mitteilte, daß ihm das Ritterkreuz von Leopoldorden und seinem Assistenten Kipfer das Ritterkreuz von Leopoldorden verliehen worden sei.

Berlin, 29. Mai. (Kunstdienst.) Professor Piccard betonte der Direktion der Flugunternehmung Ballonfabrik Kiebiner gegenüber, nach dem Abschluß seiner Ergebnisse komme vielleicht ein zweiter Höhenflug in Frage.

Franklin Bouillons Offensive gegen Briand

Paris, 28. Mai. (Eig. Draht.) Die Interpellationsdebatte über die Außenpolitik hat bereits am Donnerstag nachmittags in der Kammer begonnen.

Franklin Bouillon erklärte: Eine Belobigung Briands sei nicht gerechtfertigt, und er, Franklin Bouillon, könne daher weder Briand noch der Regierung Vertrauen gewähren. Frankreich habe in Genf nichts erreicht und nicht einmal das Versprechen Schobers, weitere Verhandlungen über das Abkommen bis zur Entscheidung des Internationalen Gerichtshofs einzustellen, sei, wie aus zwei Interviews Schobers hervorgehe, ernst zu nehmen. Die Rechte habe durch die Wahl Doumiers zum Präsidenten der Republik gegen die Politik Briands gestimmt und habe dem Außenminister nicht die Möglichkeit geben wollen, seine Politik fortzuführen.

Ministerpräsident Laval erklärte, es sei nicht üblich, das Votum einer nationalen Versammlung in der Kammer zu kritisieren.

Briand wies die Behauptung zurück, daß Frankreich auf der Genfer Tagung jede Fühlungnahme mit Italien verloren habe und erklärte, daß sich die Beziehungen zwischen beiden Ländern nach einer völligen Einigung hin entwickelten. Er Briand, würde nicht an seinem Posten hängen, aber ein Nachfolger in seinem Amte könne nicht etwas unternehmen, was dem widerlaufen würde, was er getan habe.

Briand erklärte weiterhin, bedauerlich sei, daß Bouillon behauptet habe, die Nationalversammlung habe die Politik des Außenministers verurteilt. Das sei nicht wahr. Das ganze französische Volk wisse, daß der Außenminister alles getan habe, um seine Friedenspolitik durchzuführen. Und deshalb wünsche er von der Kammer ein laudales und offenes Votum ob seine Friedenspolitik gebilligt wird oder nicht.

Franklin Bouillon betonte demgegenüber, daß Briand nicht mehr Außenminister, sondern Parteiführer sei. Er forderte die Kammer schließlich auf, durch ein Misstrauensvotum seinen Rücktritt zu erzwingen.

62 Stimmen Mehrheit für die französische Regierung

Paris, 28. Mai. Bei der Abstimmung über die Tagesordnung Drouots, in der der Regierung das Vertrauen zur Fortsetzung ihrer Friedenspolitik ausgesprochen wird, stellte der Ministerpräsident die Vertrauensfrage. Die Tagesordnung wurde daraufhin mit 819 Stimmen gegen 257 Stimmen angenommen. Die Regierung hat also eine Mehrheit von 62 Stimmen erhalten.

Oesterreichs Schwierigkeiten

Das Sparprogramm der österreichischen Regierung

Wien, 28. Mai. (Eig. Draht.) Der Nationalrat erteilte der Regierung am Donnerstag mit den Stimmen der Sozialdemokraten eine Ermächtigung zur Uebernahme für ausländische Kredite an die zusammengebrochene Kreditanstalt. Anzunehmen wurde zugleich eine Entschlebung der Sozialdemokratie, nach der die Regierung über die Einkünfte der Direktoren und Verwaltungsräte der Kreditanstalt im Hauptausgleich einsehend Auskunft zu geben hat.

Wien, 28. Mai. Die Regierung hat dem Nationalrat heute auch das bereits angekündigte vorläufige Sparprogramm vorgelesen lassen. Dieses Programm enthält ein Geleit über die Bekämpfung der Inflation. Das sogenannte Bezugsfürsorgegesetz, wonach für das erste Halbjahr 1931 die Bezüge der aktiven Bundesangestellten und Angehörigen der Bundesbahnen, sowie der Rubensheimempfänger um 5 Prozent gekürzt werden, weiter eine Vorlage über die Verdonnerung des Kaffeegeldes und die Heraushebung des Teesolles von 250 auf 400 Goldkronen für 100 Kilogramm und schließlich eine Novelle zur Arbeitslosenversicherung.

Internationale Arbeitskonferenz

Genf, 28. Mai. (Eig. Draht.) Die Tagung der internationalen Arbeitskonferenz wurde am Donnerstag vom Vizepräsidenten des Verwaltungsrats, dem englischen Arbeitervertreter Boulton, eröffnet. Vertreten sind 46 Staaten, darunter 30 mit Hauptdelegationen. Im ganzen sind 141 Delegierte anwesend. 78 Vertreter von Regierungen, 42 Vertreter der Unternehmer und 31 Vertreter der Arbeiterverbände.

Die deutsche Regierung hat den ehemaligen Arbeitsminister Dr. Brauns und Ministerialdirektor Stiller zum Arbeitsministerium entsandt. Die deutschen Unternehmer vertritt Kommerzienrat Vogel, die Arbeiter Hermann Müller vom ADGB.

Die Hauptgegenstände der Tagung sind: Kohlenfrage und Arbeitslosigkeit. Als Präsident der Konferenz wurde der polnische Regierungsvertreter Sosal gewählt.

Fertigstellung des Arbeitslosenentwurfes

Berlin, 28. Mai. Die von der Reichsregierung eingesetzte Gutachterkommission für Arbeitslosenfragen hat heute ihre Arbeiten beendet. In einer Schlussfahung dankte Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald namens der Reichsregierung den Mitgliedern der Kommission für die mühevollen und schwere Arbeit, die sie zu leisten hatten. Das dritte Gutachten der Kommission über die Arbeitslosenfrage ist fertig gestellt und befaßt nur des Abschlußes. Voraussichtlich wird das neue Teigtutachten der Reichsregierung im Laufe der nächsten Woche überreicht werden.

Maßnahmen gegen Kapitalflucht beantragt

Der Württembergische Landtag verlangte beim Finanzetat die nachdrückliche Bekämpfung der Kapitalerziehung ins Ausland. Mit allen gegen 5 Stimmen (4 Volksparteier und 1 Demokrat) wurde ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, bei der Reichsregierung mit Nachdruck dahin zu wirken, daß die Kapitalerziehungen ins Ausland mit allen Nachsmitteln des Staates bekämpft werden, und daß hierbei auch vor schweren Strafen für die Kapitalerzieher und der Befolgung ihrer Vermögens nicht zurückgeschreckt wird.

Jollinton vor Haag

Amsterdam, 28. Mai. (Eig. Draht.) Der Präsident des Saager Händlaren Gerichtshofes hat am Donnerstag bekannt gegeben, daß das schriftliche Verfahren in der Angelegenheit der deutsch-österreichischen Jollinton mit dem 1. Juni abgeschlossen werde. Die offizielle Verhandlung der Angelegenheit werde in der ersten Junihälfte beginnen. Das Gutachten des Hofes wird wahrscheinlich noch vor Ende Juni erstattet werden.

Geld im Ueberfluß

Schwerindustrie füllt Nazikassen

Die Rheinische Zeitung in Köln meldet aus Essen:

„Vor kurzer Zeit hat der Verband in Essen, im wesentlichen identisch mit dem Gesamtverband, der schon vor den Septembewahlen des vorigen Jahres gewaltige Summen in die Kassen der Nationalsozialisten gegeben hat, der nationalsozialistischen Parteileitung wiederum eine halbe Million bewilligt. Zwar fanden die Antragsteller, die führenden Leute des Verbandes, in der Sitzung der Zeingewaltigen einigen Widerspruch, aber schließlich wurde der Antrag mit unerheblicher Mehrheit angenommen und beschlossen, die Summe im Umlegungsverfahren nach einer bestimmten Berechnungsmethode auf die angeschlossenen Zechen zu verteilen. Einige Persönlichkeiten des Verbandes hatten Bedenken gegen die Bewilligung des Geldes. Sie wiesen auf sozialistische Forderungen im Programm der Nationalsozialisten hin. Sohaltend wurde ihnen von den Wissenden versichert: „Ach was Programm, man weiß doch, was das bei dieser Bewegung bejagen will, und wir haben auch entsprechende Garantien.“

Die Schwerindustriellen sind doch wirklich „strebige Leute. Sie lassen sich die Hege der Nazis gegen die Arbeiterbewegung etwas kosten. Sie wissen, was sie an den Nazis haben. Umso mehr sollten die Arbeiter endlich erkennen, welchen Zwecken die Hakenkreuzler dient und deshalb mit allen Kräften Front dagegen machen.“

Deutschnationale Verleumder verurteilt

Wie Rechtsblätter dem Abg. Ruttner vergeblich die Ehre abspinnen wollen

Das Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte den verantwortlichen Redakteur des Berliner deutschnationalen Tag, Kubold Stieming und den Landtagsabg. Köln vom gleichen Blatte wegen ihrer Nachrede in je 2 Fällen, bejagen gegen den sozialdemokratischen Landtagsabg. Ruttner, zu je 500 M Geldstrafe. Dem als Nebenkläger zugelassenen Landtagsabg. Ruttner wurde die Publikationsbefugnis im Vorwärts, Tag und Berliner Tageblatt zuge-

sprochen. Außerdem wird der Abdruck einer von Ruttner eingeleiteten Berichtigung von Gerichtswegen angeordnet.

Beachtlich ist folgende Feststellung in der Urteilsbegründung, in der es heißt: „Es handelt sich bei dem Vergehen der Angeklagten um Anwürfe gegen eine Persönlichkeit, gegen deren persönliche Integrität nicht das mindeste vorgebracht worden ist.“

Gehaltsdoppelspiel der Nazis

Der gutgeschickte Frid

Zur Beratung der Ministergehälterfragen im thüringischen Landtag wird der Franz. Ztg. aus Weimar noch berichtet:

Mit den Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten und Nationalsozialisten wurde bei Stimmenhaltung der Landvolkspartei und der Wirtschaftspartei sowie der Vertreter der Staatspartei gegen die Stimmen der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen beschlossen, den Grundbetrag des Dienstgehalts der thüringischen Staatsminister von bisher 16 000 M auf 12 000 M herabzusetzen. Die übrigen Teile der ministeriellen Dienstbezüge — Aufwandsentschädigung von 2000 M, Wohnungsgeld von rund 1800 M und etwa gutstehende Kinderbeihilfen — bleiben ungekürzt.

Von sozialdemokratischer Seite wurde vor der Abstimmung das demagogische Gebahren der Hitler-Partei gekehrt, die seinerzeit vor der Wahl der Regierung Baum-Frid-Käffner einen sozialdemokratischen Antrag, den Grundbetrag der Ministergehälter schon damals auf 12 000 M zu bemessen, mit abgelehnt hatten, später aber, als Dr. Frid glücklich Minister war und deshalb von einer nachträglich beschlossenen Gehaltsminderung nicht mehr betroffen werden konnte, ihrerseits einen Antrag auf entsprechende Herabsetzung der Ministergehälter eingebracht haben. Festgestellt wurde auch, daß Dr. Frid jetzt nach seinem Ausscheiden aus dem thüringischen Staatsministerium noch bis Januar 1932 einschließlich vom Land Thüringen ein Uebergangsgeld von monatlich 1180 M bezieht, obwohl er inzwischen in seine frühere daperische Beamtenstellung zurückkehren konnte.

Der Neffe des Perlenhändlers

Pariser Liebesdrama vor einem exotischen Hintergrund

Paris, Ende Mai. (Eig. Bericht.) Vor dem Pariser Schwurgericht hat sich diese Tage ein junger Mohammedaner wegen Ermordung seiner Stiefante zu verantworten. Die Akte, die den Mörder im Irrenhaus unterzucht haben, erklärten ihn für nicht voll verantwortlich. Es ist fraglich, ob die Geschworenen derselben Meinung sein werden.

Ferida war erst sieben Jahre alt, als sie den reichen Perlenhändler Abbas in Paris heiratete. Sie stammte aus Tunis, aus einer alten Mohammedanerfamilie, und lernte den Perlenhändler auf einer seiner Reisen kennen. Die Eltern fanden die Partie einträglich, die Ehe wurde geschlossen. Das Paar zog in einen Vorort von Paris, bewohnte eine herrliche Villa, es fehlte der jungen Frau an nichts. Scheinbar.

Abbas war zum zweiten Male verheiratet. Er besaß einen Neffen aus erster Ehe, Ali Mohammed, einen jungen Menschen, der bei seinen Eltern in Indien wohnte. Ali Mohammed schrieb netze Briefe, grüßte unbekannterweise die neue Stiefante, schickte eine Photographie und ließ durchblicken, daß er gern einmal nach Paris kommen würde. Der alte Onkel war nicht abgeneigt, die junge Frau ganz begeistert. Eines Tages traf Ali Mohammed auf dem Saint-Lazare-Bahnhof in Paris ein. Man bereitete dem erst neunzehnjährigen jungen Menschen die beste Aufnahme.

Ali Mohammed wurde in eine Handelsschule geschickt, um die Sprache des Landes zu erlernen. Ferida, die junge Frau, fuhr ihn jeden Morgen in die Schule und holte ihn gegen Mittag ab. Stiefante und Neffe verstanden sich ausgezeichnet. Und die Ge-

schäfte des Perlenhändlers hielten den Gatten von Hause fern, bis eines Tages —

Der Perlenhändler Abbas kam früher nach Hause als sonst. Im Garten hörte er ein Gespräch zwischen Neffe und Stiefante mit an, das an Zärtlichkeit weit über den Rahmen des verdammtschäftlich Notwendigen hinausging. Als sich die Szene wiederholte, stellte der Perlenhändler den Neffen zur Rede. Ali Mohammed wurde verlegen, leugnete hartnäckig, aber sagte an diesem Tage den Plan, das ostliche Haus so bald als möglich zu verlassen.

Bevor es dazu kam, löste indes das Leben den dramatischen Knoten auf seine Weise. Der Perlenhändler hatte seiner jungen Gattin verboten, noch weiter mit dem Neffen Ausflüge im Auto zu machen. Ein Chauffeur übernahm jetzt diese Funktion. Ali Mohammed war nicht wohl zu sprechen auf diesen Mann. Es kam zu einem Streit zwischen ihm, den der Perlenhändler schlichtete. Ali Mohammed verlangte die sofortige Entlassung des Chauffeurs. Der Onkel verweigerte sie. Der Neffe zog sich gralend auf sein Zimmer zurück; er sann auf Rache. Nachdem der Onkel das Haus verlassen hatte, packte der Neffe seine Koffer, unterdrück aber plötzlich die Arbeit, padte der Neffe keine Koffer, aus dem Schreibtisch; verließ Ali Mohammed das Haus, mußte es auch Ferida verlassen. Er liebte Ferida; er wollte mit ihr sterben, so konnte er wenigstens vor dem Untersuchungsrichter.

Wie dem nun sei, es steht fest: der junge Mensch fürzte aufgeregt in das Zimmer seiner Stiefante. Ferida lag auf dem Divan und verbißte ihr Gesicht, als Ali Mohammed sich umschäm näherte. „Sei vernünftig.“ „Raum hatte sie es getan, als Ali Mohammed den Brownie aus der Tasche zog. Zwei Schüsse trafen — Ferida lag tot am Boden.“

Man rechnet mit einer Verurteilung des Angeklagten zu einer mehrjährigen Gefängnisstrafe. B.M.B.

Politisches Komodiment und Meinungsfreiheit

Berlin, 28. Mai (Sta. Draht). Auf das Beschwerde schreiben der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion an die Reichsregierung über die Ausführung der Notverordnung gegen das politische Komodiment hat der Reichsminister des Innern, Dr. Wirth, folgende schriftliche Antwort erteilt:
„Ihr gefälliges Schreiben vom 28. April hat mir Veranlassung gegeben, mich wegen der mitgeteilten Fälle mit den beteiligten Landesregierungen ins Benehmen zu setzen. Die Antworten liegen noch aus. Eine weitere Mitteilung behalte ich mir hiernach vorbehalten.
Endlich darf ich zu Ihren Beschwerden schon jetzt bemerken, daß ich die von dem Herrn preussischen Minister des Innern mehrfach zum Ausdruck gebrachte Auffassung, daß sich die Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. März 1931 nicht gegen die Freiheit der politischen und weltanschaulichen Betätigung in anständiger und sachlicher Form richtet und diesem der Verordnung zugrunde liegenden Geist insbesondere auch bei der Behandlung von Plakaten, Flugblättern und ähnlichen Werbemitteln Rechnung zu tragen ist, in vollem Umfange teile. Ich bin bemüht, darauf hinzuwirken, daß auch in den übrigen Ländern nach diesen Gesichtspunkten die Verordnung ausgelegt und gehandhabt wird.“

Die Berliner Grundstücksaukäufe Eine Reinigungsaktion

Der Berliner Magistrat hat am Mittwoch auf Vorschlag des zweiten Bürgermeisters Dr. Elshah beschlossen, gewisse Fälle von Veräußerung zwischen Amtsgeschäften und persönlichen Geschäften gründlich zu liquidieren. Die Fälle stammen noch aus der Zeit des Oberbürgermeisters Dr. Wöb.
In einem Falle ist bereits eine Entscheidung getroffen. Es handelt sich hier um den Geschäftsführer der „Berolina“, Golde. Die „Berolina“ ist eine jüdische Grundstücks-Gesellschaft, die vor Jahren die Grundstücksaukäufe am Alexanderplatz durchführte. Gegen die Durchführung dieser Geschäfte läßt sich nichts einwenden. Die Stadt hat ohne Zweifel das Recht, umstrittene Gebäude am Alexanderplatz zurückzukaufen. Hätte sie die Käufe selbst getätigt, so hätten größere Summen ausgeworfen werden müssen. Um das Gelände am Berliner Alexanderplatz demnach sich zu gleicher Zeit wie die Stadt eine unter nordamerikanischer Führung stehende Gruppe. Im Laufe der Zeit stellte sich heraus, daß der Geschäftsführer der „Berolina“, Golde, mit dem Verkauf durch die Stadt Berlin beauftragt war, gleichzeitig der nordamerikanischen Gruppe gute Dienste geleistet hat. Es soll beachtet werden, daß Golde als Geschäftsführer in den Dienst der genannten Gruppe zu übernehmen. Unter diesen Umständen ist es selbstverständlich, daß Golde nicht Geschäftsführer der Berolina bleiben konnte. Diese Folgerung hat Dr. Elshah gezogen. Golde ist aus dem Dienst der Stadt Berlin ausgeschieden.
Die Grundstücke am Alexanderplatz wurden für die Berliner Verkehrsgesellschaft aufgekauft, die sie für ihre Untergrundbahnbauten brauchte. Es mutet nun immerhin merkwürdig an, daß die „Berolina“ einem Direktor der Berliner Verkehrsgesellschaft, dem Oberbau Rat Jangemeister, eine Hypothek von 200 000 M. zu sehr günstigen Bedingungen auf seine Villa gegeben hat. Jangemeister gehört der Deutschnationalen Partei an. Auch Golde steht den Rechtsparteien nahe.
Ein anderer Fall betrifft die Berliner Gaswerke. Diese stehen seit 1928 unter Leitung des als Fachmann bekannten Dr. Ludwig. Ludwig ist Inhaber mehrerer Patente; u. a. hat er einen Gasdruckregler konstruiert, der in größerem Umfange in Berlin eingeführt worden ist. Für die Ueberlassung der Patente an eine Berliner Maschinenfabrik hat Ludwig größere Summen bezogen. Es soll ein durch den früheren Oberbürgermeister Dr. Wöb unterzeichnete Vertrag vorliegen, wonach Ludwig dieses Recht zugestanden wurde. Dieser Vertrag hat immer wieder zu Vorwürfen gegen Ludwig geführt. Man kann unter diesen Umständen das Bestreben der neuen Berliner Stadtverwaltung begreifen, hier Klarheit zu schaffen. Demgegenüber verhält sich Dr. Ludwig ablehnend. Mit der ganzen Angelegenheit soll sich nun der Aufsichtsrat der Berliner Gaswerke beschäftigen. Unter Umständen ist damit zu rechnen, daß es zu einer Klärung an gerichtlicher Stelle kommen wird.

Der französische Sozialistenkongress

Paris, 28. Mai. Der sozialistische Parteitag in Tours ist in einer Nachtstunde zu Ende gegangen. Der Entschlußausgangspunkt hat sich auf eine einheitliche Entschlüsselung in der Frage der nationalen Verteidigung nicht einigen können, so daß der Kongress über drei in verschiedenen Richtungen der Partei zur Geltung bringenden Entschlüsselungen abgestimmt hatten. Die Entschlüsselung Paul Faure, der die mittlere Richtung vertritt, wurde angenommen. Diese Entschlüsselung betont den Willen der sozialistischen Partei, an den Beschlüssen der internationalen Kongresse festzuhalten. Der sozialistische Parteitag hieß sodann einstimmig eine Erklärung des sozialistischen Parteiführers Leon Blum gut, in der betont wird, daß im Grunde genommen die sozialistische Partei grundsätzlich einig sei in ihrem Kampf gegen den Krieg und für den Frieden.

Das Fieber des Faschismus

Der Höhepunkt der Fieberkurve noch nicht überschritten

Im Vorwärts ruft Genina Duderlad vor einer falschen Situationsbeurteilung durch folgende beachtliche Feststellungen:
Wer, unter dem nicht immer erfreulichen Zwang des Berufes lebend, die Hitterei bei Versammlungen, Ausschreitungen und inneren Revolten aus der Nähe ansehen muß, kommt zu Beobachtungen und Feststellungen, die der Genosse, dessen Arbeitstätigkeit die Fraktionszimmer der Parlamente, die Büroräume der Partei und die Redaktionsstuben sind, nicht immer machen kann. Aber es scheint nicht nutzlos und unerpieltlich zu sein, Erfahrungen des hauptsächlich im Außenamt tätigen Journalisten diesen Genossen, auf denen die Hauptverantwortung bei der Bekämpfung des Faschismus ruht, auszuweisen.
Kestlin, nach der Hitler-Versammlung im Sportplatz, fragte mich ein Genosse in der verantwortlichen Stellung, woher nach meiner Ansicht der unangenehme äußere Erfolg der Hitlerbewegung rühre. Ich mußte im Augenblick keine geistige Antwort, aber je länger ich der Frage nachrückte, um so mehr kam ich zu dem Schluß: Das, worüber wir lachen, was uns erheitert und vielen unter uns unfassbar scheint, ist das entscheidende Moment für das Anwachsen der Hitlerbewegung, nämlich ihre Ungeistigkeit, ihre Unwissenheit. Es handelt sich beim sogenannten Nationalsozialismus nicht um eine weltanschaulich aufgebaute politische Bewegung, wie wir sie bei den Nationalsozialisten, bei den Liberalen, beim Zentrum, bei der Sozialdemokratie und bis zu gewissem Grade auch bei den Kommunisten haben. Für den nationalsozialistischen Sprecher und Führer, mag er nun Hitler, Goebbels oder Feder heißen, ist für Sprechen und Handeln nicht ausschlaggebend, was nach gewissenhafter Prüfung der Dinge ohne Rücksicht auf Popularität oder Unpopularität gesagt oder getan werden müßte, sondern das, was dem Hörer, dem Sa. gewünscht und erwartet wird. Wie anders könnte man sich erklären, daß ein Mann von der Position eines Hitler die Außenpolitik mit dem einzigen Satze erhebt, „man vertraue auf seine eigene Kraft“? Die nationalen Sorgen eines gewissenhaften Führers bestehen deshalb nicht, weil der Hörer, der Mann auf der Galerie, von ihnen nichts hören möchte, die Arbeitslosigkeit, die Wirtschaftskrise, die sozialen Probleme, alle Dinge, die uns anderen das Hirn zermartern, bleiben deshalb unerwähnt, weil der Nazimann sie nicht erwähnen will. Man muß die tiefe Not dieser Zeiten aus, damit die Menschen nicht jagen, sondern glauben. Ich fragte nach der Hitler-Versammlung einen älteren, im Wirtschaftsstellen stehenden Mann, wie er es sich erkläre, daß sein Führer absolut nichts Positives gesagt habe, und er antwortete mir: „Das ist ja gerade das Gute, es wird eben in dem Augenblick alles anders, in dem er zur Regierung kommt.“
Weil die Gefolgschaft zu diesem Glaubenssprung gebracht werden soll, spielen sich alle großen nationalsozialistischen Kundgebungen wie ein Rummel ab. Stundenlang, bevor ein Hitler oder Goebbels kommt, wird musiziert, wird einmarschiert, wird durch Lautsprecher dies und jenes bekanntgegeben, wird keine Rede gehalten, kurzum wird ununterbrochen Betrieb gemacht. Und kommt er, dann sind die Menschen herausgerissen, und es ist ganz gleichgültig, was er spricht. Die Hauptsache, daß er da ist, daß er sich sehen läßt, daß er etwas sagt, was, ist egal!
Dieser Appell an die Ungeistigkeit, dieses Sichstücken auf eine Propaganda, die zwar geistlos, aber nach Goebbels Wort wirkungsvoll ist, dieses verbrecherische Ausnutzen der Not, über die mit hohen Phrasen hinweggetäuscht wird, diese Führeranbetung sind ohne Zweifel die Stärke der Bewegung, sie sind aber zugleich ihre Schwäche. Es ist eine Fiebererkrankung, und wir wollen uns darüber klar sein, eine ganz außerordentlich schwere Erkrankung. Der Vergleich mit Ereignissen vor dem Kriege, mit den Hottentottenwahlen beispielsweise, nach denen das Schloß des Kaisers zog, hat eine „nationale“ Bürgertum vor das Schloß des Kaisers zog, hat gewiß einen Kern Berechtigung und Wahrheit, aber es war eine leichte Augenblinderkrankung im Hinblick auf das, was wir heute erleben. Vielleicht kann man nur den Kauf vom Sommer 1914 zum Vergleich heranziehen, an dessen Folgen wir heute noch leiden.
Fiebererkrankungen kennen nur tödlichen Ausgang oder Heilung, ein langes Siechtum ist ausgeschlossen. Der Fieberkranken begehrt vom Arzt die heilende Medizin. Die Mittel der Scharlatane und Kurpfuscher, die ihm heute Hitler, Goebbels und Feder geben, verlangen auf die Dauer nicht, weil sie wirkungslos sind. Sie müssen wirkungslos sein, weil der Arzt selbst ja nicht Selbstmörder, sondern Patient ist. Oder, übertragen wir den medizinischen Vergleich ins Politische: Der Führer selbst ist der Geführte, der Mann, der Arzt sein soll, gibt seinen Pflegenden statt wirklicher Medizin das, was sie wünschen, nämlich K a u s a l i t ä t.
Aber es muß auch innerhalb der Parteigenossenschaft mit allem Ernst davor gewarnt werden, anzunehmen, daß der Höhepunkt der Fieberkurve überschritten sei. Man muß sich gegen billige Wendungen kehren, wie man sie leider auch in unseren Kreisen hören kann, daß die Wahlen in Oldenburg unerheblich seien, weil es sich um einen stark ländlichen Bezirk handle und daß andererseits ein großer Teil der Berliner Großstädter (sozialpolitischen Bewegungen seit jeder augenblicklich gewesen sei. Unsere Aktion, die unter der Parole: „So bleibt der zweite Mann“ bisher mit starkem Erfolge durchgeführt ist, hat keineswegs zu einer Zerbröckelung der nationalsozialistischen Partei geführt. Das sollen wir uns auch durch in ihrer Wirkung unbedeutende Geschehnisse, wie die Starnes-Revolute, nicht weismachen lassen. Unsere Aktion hat zu einer Sammlung der Gesundheitsliebenden geführt, der Glaube aber, daß damit die Gefahr überwunden wäre, ist irrig.
Gewiß liegt kein Grund zum Pessimismus vor: Noch immer war die Idee stärker als die Ideenlosigkeit, der Geist mächtiger als der Ungeist. Aber das entscheidende Stadium der Krankheit kommt noch. Jeder, der seine Arbeit verrichtet, weiß dies und ist verpflichtet, es den Parteigenossen, deren Arbeitsstätte an anderer Stelle steht, rückhaltlos zu sagen.

Kriminalpolizei hinterm „Kunstprofessor“

Kronzeugen neudeutscher Kunst
Halle a. S., 28. Mai. Hitler hat Recht, es vergeht fast kaum ein Tag, an dem nicht eine seiner Säulen bersteht.
In Halle, Magdeburg, Potsdam und anderen Städten wurden kürzlich in einer Ausstellung „Deutsche Kunst“ Raumreife, geschaffen von dem angesehenen Professor Sesterle aus München gezeigt. Dieser Professor berief sich auf Empfehlungen von Adolf Hitler, verschiedenen Stahlhelmlieutenanten, Koffhändlerbund, selbst Kriegsbefehlshabern und auf andere Leute. Der ehemalige Reichsminister v. K u e d e l l hat ihm für diesen Zweck aus der Reichskasse sogar 3000 Mark bewilligt. Jetzt stellt sich heraus, daß dieser Professor Sesterle ein ganz merkwürdiger Professor ist. Er kann nicht einmal abgeben, wo und wie er Professor geworden ist. Es schweben gegenwärtig darüber Ermittlungen durch die Kriminalpolizei.
Tatsächlich ist der von Hitler und anderen nationalen Deuten so warm empfohlene Professor Sesterle ein Betrüger und Geschäftsmacher. Sesterle ist dreimal wegen Betrugs, ferner wegen Diebstahls, ferner wegen Unerschlagung und Falschmiedetraft. Außerdem hat er den Offenbarungseid geleistet. Etlliche Jahre hat er hinter Gittern in München noch ein Verfahren wegen raffinierter Kautionshinterzettelungen.
Brüning-Curtius-Reise nach England
Die bevorstehende Reise des deutschen Reichslankers und des deutschen Außenministers nach England wird von der Öffentlichkeit mit großem Interesse entgegengenommen. Das Programm für die Reise sieht vor, daß am Freitag, den 5. Juni gegen 11 Uhr vormittags die Ankunft auf der „Hamburg“ in Southampton erfolgt.
Der Fräulein Schulgebetenlehre aufgehoben
Weimar, 29. Mai. Der Landtag nahm gestern einen sozialdemokratischen Antrag auf Zurücknahme des Fräulein Schulgebetes mit den Stimmen der Linksparteien bei Stimmenthaltung der Deutschen Volkspartei gegen die Stimmen der übrigen Parteien an.

Freistaat Baden

Städte und Gebäudesteuer
Der Badische Städteverband teilt über die Verhandlungen seiner letzten Vorstandssitzung mit:
Der durch die Realsteuerentwurf entstehende Ausfall ist bekanntlich aus der Gebäudesteuer zu decken. Der Badische Städteverband fordert nun, daß ein aus den zur Verfügung stehenden Gebäudesteuermitteln etwa noch verbleibender Restbetrag den Städten entsprechend ihrem örtlichen Steueraufkommen belassen wird. Es wird verlangt, daß die Steuermittel den Städten und Verbänden nicht als Darlehen des Landes, sondern als eigene Wohnungsbauhilfe zurückgegeben werden. Ebenso wird die durch das Land vorgenommene Bestimmung des Verwendungszweckes der Wohnungsbauhilfe nachdrücklich abgelehnt. Die von dem Lande aus den 2 Millionen Mark gewährten Zinszuschüsse reichen in vielen Städten bei weitem nicht aus, um die Vorgriffe auf die Gebäudesteuer zu decken. Es geht nicht an, daß die Städte bei ihrer gegenwärtigen finanziellen Notlage allgemeine Haushaltsmittel zur Erfüllung der früher übernommenen Zinsverbilligungen heranziehen. Der Städteverband unterstützt die von verschiedenen Stellen gestellten Anträge, von den Wohnungsbauhilfen aus der Gebäudesteuer einen angemessenen Teil zur Erhaltung von Altmwohnungen bereitzustellen. Den im Landtag eingereichten Antrag auf Zumeisung des Aufkommens an Mineralwassersteuer an den Lastenausgleichsstock wird grundsätzlich abgelehnt, da hierdurch eine Benachteiligung der größeren Städte eintreten würde.
Da die Städte mit höheren Lehranstalten durch den Besuch auswärtiger Schüler in erheblichem Maße belastet werden, will der Badische Städteverband an die Regierung das Erlauchen stellen, die Erhebung eines Zuschlages zu dem Schulgeld der höheren Lehranstalten für auswärtige Schüler wieder wie in früheren Jahren zu genehmigen.

Lux Seifenflocken jetzt viel billiger!

Advertisement for Lux Soap Flakes. Text includes: '30 Pfg. das Paket... mit einem Gutscheine', '50 Pfg. das Doppelpaket mit zwei Gutscheinen', 'Für alle Ihre gute Wäsche!', 'Seidenstrümpfe, Unterwäsche, bunte Kleidchen, Pullover, Baby-Sachen, Handschuhe, Gardinen: alles wird in Glanz und Farbe wie neu.', 'und noch Gutscheine dazu!', 'Nehmen Sie jetzt Lux Seifenflocken auch zur großen Wäsche. Eine Handvoll in den Waschkessel gibt Ihnen den Schaum, den Sie brauchen. Das Waschen wird leichter, die Wäsche weicher und weißer.', 'LUX SEIFENFLOCKEN', 'SUNLICHT GESELLSCHAFT MANNHEIM-BERLIN', 'NIE LOSE'.

Gewerkschaften in der Krise

Eine ganze Reihe von freigewerkschaftlichen Verbänden hat bereits die Geschäftsberichte für das Jahr 1930 veröffentlicht. Alle diese Berichte zeigen, daß das vergangene Jahr — ein Krisenjahr — die freien Gewerkschaften nicht kleinreden konnte. Die Befestigungsprobe war unangenehm, die Probe aber bestanden worden, vielfach sogar gut bestanden worden. Das gilt vor allem auch für den Westen, für Rheinland-Westfalen, das unter der Wirtschaftskrise ganz besonders zu leiden hatte.

Die von den Gausleitungen der Verbände dem Bezirkssekretariat in Düsseldorf gelieferten Berichte ergeben zum Jahreschluß 1930 für die Provinzen Rheinland und Westfalen sowie für den Freistaat Lippe-Deilmold die Tatsache, daß trotz schwerster Wirtschaftslage sieben Verbände ihre Mitgliedschaft gegenüber dem Vorjahr noch um rund 6000 steigern konnten. Das gilt z. B. vom Arbeiterverband, und ebenso vom Bergbauindustriearbeiterverband, der seine Mitgliedszahl um 1320 (1,89 Prozent) steigern konnte, obwohl die Belegschaft im Ruhrbergbau im vergangenen Jahre um weniger als rund 100 000 Köpfe verringert wurde. Die sieben Verbände weisen einen Mitgliedererlust von insgesamt 20 002 auf. Der Gesamtanwuchs im Bezirk beträgt demnach gegenüber dem Jahr zuvor 19576 (3,33 Prozent). Dieser Rückgang ist im Vergleich mit der Schwere der Krise nur minimal.

Dieser Tatbestand ist ein Beweis dafür, daß die Kerngruppen der freien Gewerkschaften absolut zuverlässig und treu sind. Daran ist nichts Wunderbares. Die Erklärung ist einfach: die Kerngruppen bestehen aus Menschen, die zum größten Teil bereits als erwachsene Menschen die Vorkriegszeit erlebt haben. Sie können denken und verhalten. Sie wissen daher, daß für sie dank der unermüdeten Arbeit der Gewerkschaften und ihres Bundesgenossen, der Sozialdemokratie, in den Parlamenten im Laufe der Jahre hoch einiges herausgeholt wurde. Sie wissen, daß der Haß des Unternehmertums gegen die Gewerkschaften nicht von ungefähr kommt. Auch vor dem Krieg gab es schon Krisen. Im Jahre 1913 waren nach den Zählungen der freien Gewerkschaften im Sommer, d. h. in der besten Bauzeit, 30 Prozent aller Bauarbeiter arbeitslos; in dem gleichen Jahr wurden 34 Prozent Arbeitslose unter den ungelerneten Arbeitern festgestellt. Damals waren nach den Zählungen des Buchdruckerverbandes auch fast 50 Prozent der Buchdrucker arbeitslos. Die Gewerkschaften konnten damals aber nur 8 1/2 Millionen Mark Arbeitslosenunterstützung zahlen. Der übergroße Teil dieser Arbeitslosen war damals auf Armenunterstützung angewiesen, und diese betrug im Jahre 1913 alles in allem, d. h. in allen Ländern und Städten 120 Millionen. Im Krisenjahr 1930 wurden aber 3000 Millionen Mark Unterstützungen an Arbeitslose ausbezahlt. Die organisierten Arbeiter mögen sich ihren Vorschau.

Soeben hat der Bergbauindustriearbeiterverband einen Geschäftsbericht für 1930 veröffentlicht. Er zeigt, daß der Verband sich trotz der Krise verhältnismäßig gut gehalten hat. Der Mitgliedsstand ist trotz Belegschaftsverminderung und Kurzarbeit fast derselbe geblieben. Die Beitragseinnahme war nur 6000 M. geringer als im Jahre 1929; sie betrug 6 109 306 M. gegenüber 6 115 780 M. im Jahre 1929. Neben dem Hauptfallbeitrag wurden in den Beiräten noch vereinnahmt 751 255 M., so daß die Einnahme aus ordentlichen und Beitragsbeiträgen insgesamt 6 860 561 M. betrug. Die Einnahme aus Eintrittsgeldern betrug im Berichtsjahr 22 279 M. gegen 33 158 M. im vergangenen Jahre; der Rückgang ist wohl in erster Linie darauf zurückzuführen, daß das Mitgliedsfeld durch den Abbau der Belegschaft kleiner geworden ist. Am deutlichsten tritt das Krisenjahr 1930 in der Ausgabe für die Unterstützungsleistungen des Verbandes in Erscheinung. Während fast alle anderen Ausgaben im Gegensatz zu 1929 eine Verminderung aufweisen, haben sich die Ausgaben für Unterstützungsleistungen fast verdreifacht. Sie betragen im Jahre 1929 1 563 931 M., im Berichtsjahr 3 750 193 M. oder 61,4 Prozent der Einnahmen aus Beiträgen. Die Mehrausgabe wurde verursacht durch die Weihnachtsunterstützung von 52 931 M., durch Streikunterstützung im Betrag von 469 654 M., in der Hauptlage aber durch Ausgabe von Erwerbslosenunterstützung im Betrage von 3 119 917 M.

Verdoppelt hat sich im Jahre 1930 die Ausgabe für Rechtschutz. Sie betrug rund 81 000 M. gegen 44 000 M. im Vorjahre; außerdem wurden aus den Bezirkskassen noch weitere 88 000 M. für

Rechtschutz verausgabt, so daß die gesamte Ausgabe für Rechtschutz und Gerichtslosten 170 000 M. betrug. Die Ausgabe für Bildungsarbeit hat sich um 20 000 M. vermindert; sie betrug 1930 rund 163 000 M., wovon noch 115 000 M. aus den Bezirkskassen hinstammen. Die Ausgabe für die Verbandspresse blieb die gleiche; rund 480 000 M. Die Ausgabe für Verwaltungsarbeit, soweit Gehälter, sächliche Verwaltungslosten und Beiträge zur Sozialversicherung einschließlich der Versicherung für ehrenamtliche

Funktionäre in Frage kommen, 344 000 M. gegen 484 000 M. im Jahr zuvor. Ein Vergleich der beiden Jahreschlüsse 1929 und 1930 zeigt, daß im Jahre 1929 bei einer Beitragseinnahme von rund 6 Millionen eine Rücklage für den Kampfjahr im Betrage von 1,8 Millionen Mark gemacht werden konnte, während im Jahre 1930 infolge der enormen Unterstützungsleistungen für den Kampfjahr nichts übrig blieb.

Gewerkschaftsbewegung

Tarifabschlüsse im Handels-, Transport- und Verkehrsgewerbe

Der Gau Karlsruhe des Gesamtverbandes der Arbeitnehmer der öffentlichen Betriebe und des Postens und Warenverkehrs hat für seinen Bezirk Baden-Rheinlands und Saarland in den letzten Wochen eine Reihe neuer Lohnvereinbarungen und den Abschluß eines Lohn- und Manteltarifvertrages für die Limonadebetriebe und Mineralwasser-Großhandlungen im Bezirk Württemberg und Baden getroffen. Die Lohnsätze beziehen sich auf das gesamte Subergewerbe und Möbeltransportgewerbe im Bezirk Baden, dann auf die Arbeiterlöhne in den badiischen Privatbahnbetrieben, außerdem desgleichen auch für die Gemeinde- und Staatsarbeiter. Außerdem sind eine Reihe örtlicher Tarifverhandlungen für den Groß- und Einzelhandel und sonstige Betriebe wo Kraftfahrer, Aufseher und Lagerarbeiter beschäftigt sind, mit den Arbeitgeberverbänden abgeschlossen worden. Die neuen Tarifverträge können gegen Ausweis in den örtlichen Birros des Gesamtverbandes oder direkt bei der Bezirksleitung in Karlsruhe, Gebhardtstraße 13 bezogen werden.

Hoffschrei aus dem Ruhrrevier

Als Vorwand wird uns geschrieben: Schwer lastet die Wirtschaftskrise auf dem Ruhrbergbau. Große Kohlen- und Koksbestände sind vorhanden. Sie lagern auf den Bahnen und Sonderplätzen. Es sind fast 12 Millionen Tonnen mit einem Kapitalwert von mindestens 150 Millionen Reichsmark. Im die Vorräte nicht weiter anwachsen zu lassen, wurden auch im laufenden Jahr viele Feuerföhrnisse eingelegt und wieder 25 000 Bergarbeiter entlassen. Die bergmännische Belegschaft des Ruhrberggebietes zählte Ende März nur noch 252 800 Mann, gegen 390 600 im Jahre 1913 und 544 000 im Durchschnitt von 1922. Die arbeitsfähige Förderung des Ruhrbergbaues ist von 406 000 Tonnen im April 1929 auf 364 500 im April 1930 und schließlich auf 285 800 im April 1931 zurückgegangen. Der Lohn der Ruhrbergarbeiter wurde ab 1. Januar 1931 um 6 Prozent durch Schiedspruch gesenkt. Wenn ein erschaffener Kohlenbauer einen Netto-lohn von 170 bis 180 RM. im Monat erzielt, dann kann er von Glück reden. Kohlen- und Gesteinsbauer sind aber nur 47 n. S. der bergmännischen Belegschaft. Die anderen Arbeiter, also 53 n. S. der Belegschaft haben einen viel geringeren Lohn. Bei aufreibender, schwerer und gefährlicher Arbeit ist die Lage der Ruhrbergarbeiter einfach tragisch.

Der harte Druck der Wirtschaftskrise auf den Ruhrbergbau wird nicht bestritten. Es wäre unrichtig, dergleichen auch nur zu verurteilen, aber was den Ruhrbergarbeitern von den Unternehmern zu gemutet wird, das ist zu viel, um nicht zu sagen, es ist unmenslich. Die Wirtschaftskrise gibt den Unternehmern Veranlassung, sich zu Generalangriffen gegen das Existenzminimum der Bergarbeiter zu betätigen. Jünger wurde im Frühjahr der für den Ruhrbergbau gültige Manteltarif gekündigt, mit der Absicht, ihn zu verschlechtern. Nun ist der Lohnsatz auf 30. Juni gekündigt worden, um wiederum Lohnkürzungen durchzuführen. Die zu diesem Zweck ausgesandene Parole lautet: Die Selbstkosten müssen gesenkt werden, um die Wettbewerbsfähigkeit zu erhöhen. Dieses Ziel sei nur zu erreichen, so wird in den Generalarbeiterkommuniquen der Gewerkschaften, in Geschäftsberichten und in den Unternehmern nachsehenden Zeitungen verkündet, wenn die Löhne weiter herabgesetzt werden, daß der Verloren im März 8,45 Mark für die Schicht betragen hat. Das ist der Bruttoverloren, monon noch die Sozialversicherungsbeiträge in der Höhe von 13,5 Prozent und die Lohnsteuer in Abzug gebracht werden, so daß etwa 7,20 Mark im Durchschnitt an den Arbeiter für die Schicht zur Auszahlung gelangen. Wer will behaupten, daß dieser Lohn hoch wäre? Beachtet werden muß auch, daß im Monatsdurchschnitt drei und mehr Feuerföhrnisse in den letzten 12 Monaten eingelegt wurden. Und

angesehts all dieser Tatsachen bringen die Ruhrbergbesitzer den traurigen Mut auf, das jümmerliche Monatseinkommen der Bergarbeiter noch weiter zu kürzen? Nein, das Maß ist voll. Es ist genug des Elends.

Gegen den Nordwesttarif. Sämtliche am Nordwesttarif beteiligten Angestelltenvereinigungen haben an den Reichsarbeitsminister einen Antrag auf Einleitung eines neuen Schlichtungsverfahrens zur Beilegung des schwebenden Gehaltsstreites gerichtet. In diesem Antrag heißt es u. a., der von dem Schlichter Fröhlich gefällte Schiedspruch habe von den Angestelltenorganisationen abgelehnt werden müssen, da er weit über den bisherigen Abbau der Tarifgehälter hinausgehen wolle. Der Schlichter habe denn außerhalb der Kammerprüfung den Besitzern gegenüber selbst erklärt, er würde diesen Schiedspruch auch nicht mitmachen, wenn er Angestelltenvertreter wäre. Um den eingetretenen tariflosen Zustand zu beilegen, sei ein neues Verfahren schon aus öffentlichem Interesse zu fordern; das öffentliche Interesse sei allein durch die Zahl der unter die Neuregelung fallenden 85 000 Angestellten gegeben. Im öffentlichen Interesse liege es auch, die unter den Angestellten in Nordwest bereits eingetretene Erregung durch eine Revision des Schlichtungspruchs zu beilegen. Eine Klärung der Verhältnisse müsse möglichst bald erfolgen, möglichst noch vor der Gehaltsabgabe Ende Mai.

Der Schiedspruch für das Fahrpersonal der Berliner Verkehrs-gesellschaft ist für verbindlich erklärt worden. Daburh tritt eine 6prozentige Lohnkürzung ab 16. Mai in Kraft.

Der Terror des Unternehmers. Ähnlich wie bei der Firma Freudenberg in Weinheim fanden auch bei den Lederwerken Hirsch Ab-stimmungen über eine von der Firma beabsichtigte Lohnkürzung statt. Diese wurde mit einer Mehrheit von 36 Stimmen abgelehnt. Daraufhin wurde der Gesamtbelegschaft gekündigt. Wer sich mit den Lohnbedingungen der Firma einverstanden erklärt, kann am 8. Juni wieder eintreten.

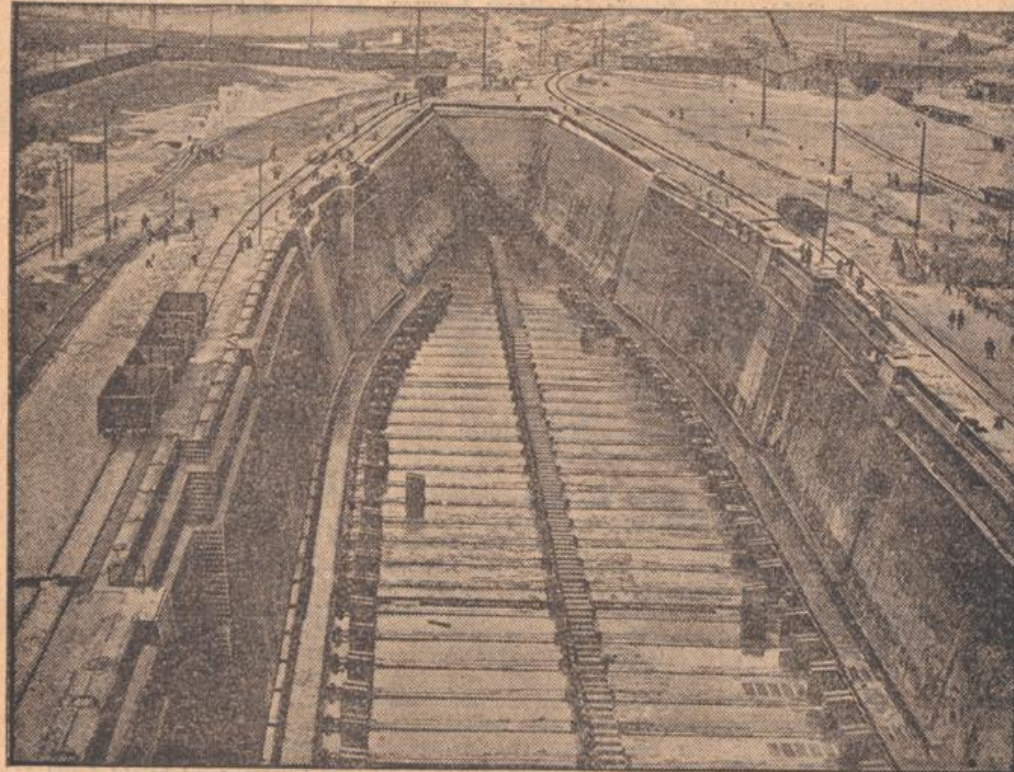
Tagungen

Badiische Kurzschrifttagung an Pfingsten in Konstanz. Die über Pfingsten in Konstanz abgehaltene Stenografentagung, die einen glänzenden Verlauf genommen hat, wurde auch vom Stenografenverein Karlsruhe 1897 e. V. besucht. Die Wettstreitergebnisse — Spitzenleistung 420 und 380 Silben — haben den Beweis erbracht, daß mit der noch jungen Einheitskurzschrift Höchstleistungen zu erreichen sind. Als ganz besonderen Beweis für die Brauchbarkeit der Einheitskurzschrift darf die überaus starke Belegung der mittleren Geschwindigkeitskategorie angesehen werden. Durch eifrig und planmäßige Arbeit in den vergangenen Monaten gelang es 80 Prozent der Teilnehmer des Stenografenvereins Karlsruhe 1897 e. V. beim Wettstreiten mit einem Ehrenpreis ausgezeichnet zu werden. Möge diese erfreuliche Tatsache für unsere strebenden Mitarbeiter ein neuer Ansporn sein zu weiterer erfolgreicher Arbeit.

... Hausfrau sein und doch Zeit haben! Gibt es das überhaupt? Nicht die Hausfrau sich den lieben langen Tag in der Arbeit anhalten! Am Gegenteil, auch die Hausfrau hat Zeit, wenn sie die richtigen Hilfsmittel wählt: zum Waschen aller guten Sachen z. B. gibt es nichts Einfacheres als die reinen zur Seifenlotion der Sunlight-Gesellschaft. Ohne Reiben und Bürsten wird das wertvolle Wäscheputz wieder neu; auch bei der großen Wäsche leistet eine Handvoll zur Seifenlotion tüchtige Dienste. Zur Seifenlotion sind reine Seife — und dabei sehr billig: 50 Pf. die doppelgroße Packung, 30 Pf. die Normalpackung. Sie werden nie tote verkauft. Für die hiesige Qualität bürgt die bekannte blaue Packung, die, wie die Packungen von Vim, Suma und Sunlight-Seife, einen wertvollen Gutschein trägt.

EMPFEHLENSWERTE SPEZIAL-FIRMEN	
<p>KÜHLSCHEINKE KÜHLANLAGEN</p>  <p>ausgerüstet mit</p> <p>ROT-SILBER-KÜHLAUTOMAT AS</p> <p>Harmlos geschlossen Keine Explosions-Gefahr Kein Gasentweichen</p> <p>Praktisch unbegrenzte Lebensdauer kein Nachfüllen von Öl u. Kältemedium selbsttätige Regelung d. Kälteerzeugung</p> <p>BROWN, BOVERI & Cie. A.G. MANNHEIM</p> <p>Abt. Kälte-Maschinen</p>	<p>Hch. Langendörfer Walzenmühle - Weingarten I. B. - Telefon Nr. 19</p> <p>empfiehlt neben seinen Weizen- und Roggenmehlen Spezialmehle wie Kommissmehl, Weizenschrot, Roggenschrot</p> <p>Leipheimer & Mende Das Spezial-Geschäft</p> <p>für Herren- und Damenstoffe, Wäsche- und Haushaltstoffe</p> <p>KNOFF Geschw. KNOFF</p> <p>Das große moderne Warenhaus für Alle</p> <p>Drogerie Wilhelm Tscherning Ecke Amalien- und Karlstraße Fernsprecher Nr. 519 Mitglied der Rabattpargruppe</p>
<p>Städt. (Oeffentl.) Sparkasse BADEN-BADEN Amtliche Hinterlegungsstelle</p>	<p>Im eigenen Saft</p> <p>werden alle Speisen in der PROTOS-Kleinküche gar. Der eigentümliche Vorzug des elektrischen Kochens, Schmorens, Dünstens usw. ist nämlich der, daß keine offene Flamme die Kochgeschlossene Luft umhüllt, bleibt heißer, nach außen abgeschlossene Luft erstaunlich saftig, braucht der Braten und Kuchen nur ganz wenig Fett.</p> <p>Preis der PROTOS-Kleinküche M. 60,- mit Wärmekammer M. 77,10 Überall im Einzelhandel</p> <p>PROTOS SIEMENS-SCHUCKERT-ERZEUGNIS</p> <p>Natürliche Mineralbrunnen des In- und Auslandes zu Kurzwecken und als tägliches Tischgetränk in allen Preislagen</p> <p>BAHM & BASSLER KARLSRUHE I. B., Zirkel 30, Telefon 285 FREIBURG I. Br., Lagerhausstr. 19, Tel. 2967 Gegründet 1887</p>
<p>Selbstverständlich die MOBEL von MARX am MARKTPLATZ</p>	

BILDER VOM TAGE



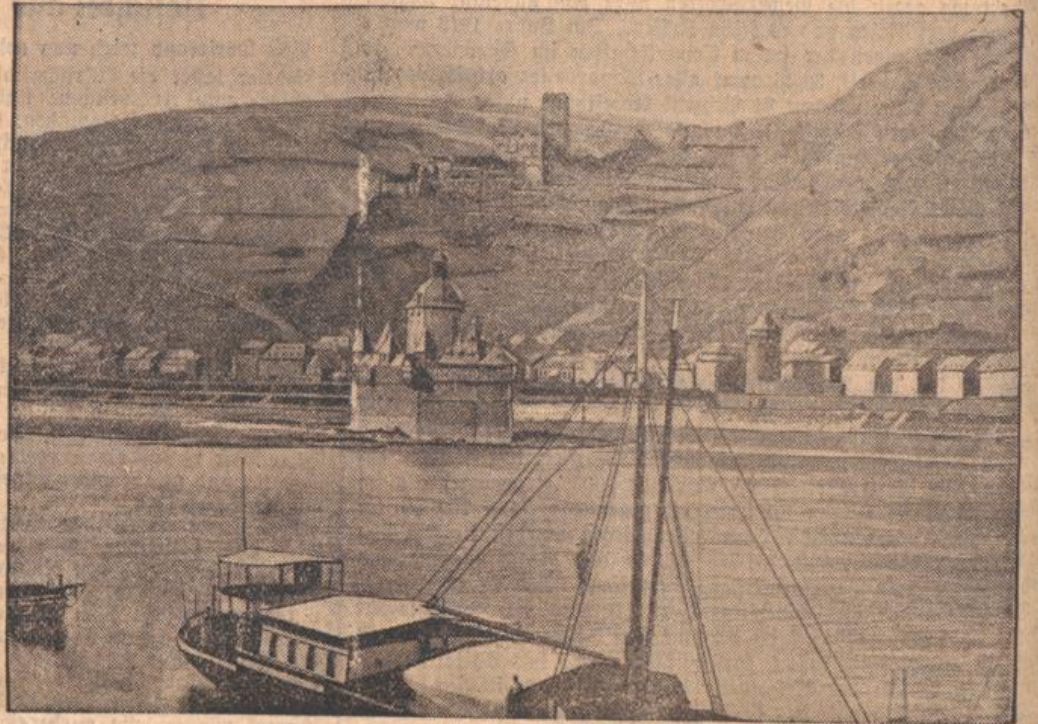
Bremerhaven besitzt das zweitgrößte Trockendock der Welt. Mit 335 Metern Seitenlänge ist es das zweitgrößte Trockendock der Welt und imstande, die größten deutschen Ozeandampfer aufzunehmen.



Berlin—China in fünf Tagen. Links oben bis rechts unten die Route der neuen Kieienluftstrecke. Oben rechts und unten links die Wahrzeichen der beiden Hauptstädte, die nun durch Flugverkehr verbunden werden. Das Brandenburger Tor in Berlin und das Haupttor Datamankai in der Stadt Peking.



Die 300 Jahrefeier des „Meistertrunks“ in Rothenburg. Schäfertranz vor dem Rathaus.



Der Rhein bei Caub.



von Ingres (1780—1867)



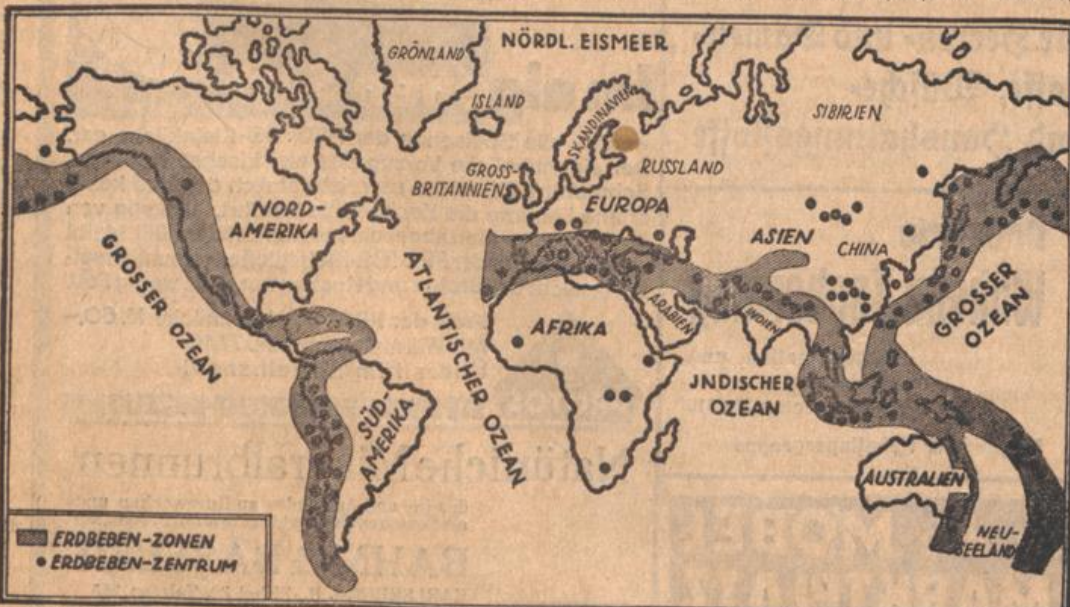
Darstellungen der Heiligen Johanna. Holländische Darstellung aus dem 18. Jahrhundert.



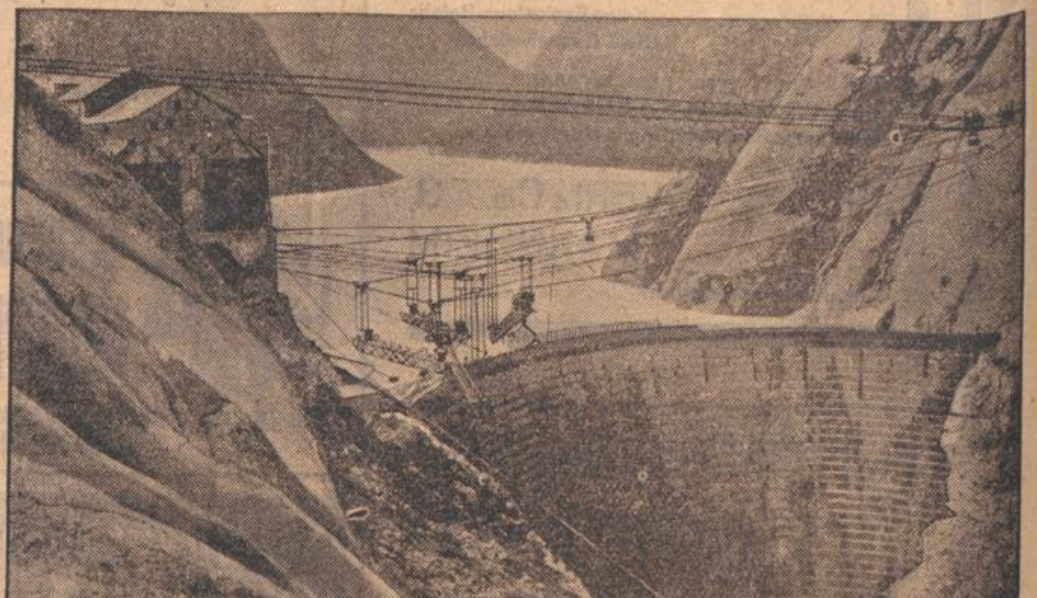
Französische Darstellung aus dem 17. Jahrhundert.



Die Universität Oxford hat den großen deutschen Gelehrten Prof. Albert Einstein die Doktorwürde ehrenhalber verliehen.



Die Erdbebengebiete der Welt. Unsere Darstellung zeigt die Verteilung der Erdbebenzonen und ihrer Zentren auf dem Erdball.



Blick auf die Baustelle des Gletscherbergsdammes in der Schweiz. Die Sperrmauer ist 145 Meter lang und bis zu 110 Meter hoch.

Kleine bad. Chronik

In den Tod gefahren
 n. Untergronbach, 28. Mai. Heute abend 8 Uhr fuhr der 50 Jahre alte Landwirt Hermann Müller I beim Aufbruch zum „Michaelsberg“ mit dem Fahrrad den Michaelsberg-Weg herunter auf die sehr verkehrsreiche Landstraße Richtung-Karlsruhe. Dabei fiel er mit einem passierenden Personenauto zusammen und erlitt dertartig schwere Schädelverletzungen, daß er auf dem Transport zum Bruchjaler Krankenhaus starb. Die Schuld muß in dem unvorsichtigen Einsteigen Müllers auf die belebte Straße gesucht werden, den Fahrer dürfte keine Schuld treffen. Müller hat vor etwa zwei Jahren seine erste Frau im Wochenbett verloren und hat sich erst vor kurzem wieder verheiratet. Den schwer betroffenen Hinterbliebenen wendet sich allgemeines Mitleid zu.

Kommunist und Nazimann
 Bruchjal, 28. Mai. (Via Bericht.) Letzten Samstag entstand eine Schlägerei zwischen einem Nationalsozialisten und einem Kommunisten. Die beiden hatten sich ordentlich vermischt. Keiner konnte den anderen unterliegen. Der Kommunist schrie sich nach Hilfe zu, weil er frächtige Hiebe erlitten hatte. Er hatte die Geschichte so zu Herzen genommen, daß er im Gewann der Straße in einer Bretterhütte mittels Strana seinem Leben ein Ende machte. Der Nazimann lagte sich eins ins Fräuschen.

Schweres Unwetter.
 23. Unteröwisheim (b. Bruchjal), 28. Mai. Heute nachmittag ging über die Gemeinde ein schweres Unwetter, begleitet von ausgiebigem Hagelschlag, nieder. Die Hagelförner lagen 20 Zentimeter hoch und schlugen auf den Feldern nahezu alles zusammen. Die Weinberge sind völlig zusammengefallen. Die Kirschenbauer stürzte ein, und von einem auf der Straße liegenden Kohlenwagen wurden sämtliche Kohlen abgeschwemmt. Der Schaden geht in die Tausende.

Schwerer Wolfenbruch über der Ortenau.
 Offenbura, 28. Mai. Heute abend gegen 1/2 Uhr ging über Offenbura und die Ortenau ein schwerer Wolfenbruch nieder. In kurzer Zeit schwoilen die Gebirgsbüche mächtig an. In Offenbura konnte das Wasser nicht schnell genug Abfluß finden und so wurden einige Keller unter Wasser gesetzt.

Tödlicher Motorradunfall
 Rehl. Der mit einem noch neuen Motorrad auf der Fahrt nach Rehl nach Offenbura sich befindende 33 Jahre alte verheiratete Postkassierer Albert Thum vom Rehl geriet in Rittersburg von der Straße ab, stieß auf einen Randstein und kam mit seinem Kabe schwer zu Fall. In schwer verletztem Zustand — Gehirnerschütterung und Beckenbruch — wurde Thum ins Rehler Krankenhaus verbracht, wo er bald darauf verstorben ist. Sein Begleiter auf dem Sojus namens Kammerer erlitt einen Armbruch.

Philippstura. Wie alljährlich feiern auch dieses Jahr wieder die Philippsturer ihren Beimatstag am dritten Sonntag nach Pfingsten, also am 14. Juni. Bereits hat der Beimatverein 200 Einladungen hinausgeschickt und es steht zu erwarten, daß auch in diesem Jahr viele Philippsturer sich einfinden werden zum großen Wiedersehenfest.

Verkehr. Die Lage auf dem hiesigen Arbeitsmarkt hat sich in demselben Verhältnis gebessert, als die Zigarettenindustrie ihren Beschäftigungszustand verbessern konnte und teilweise sogar in der Zigarettenindustrie über die alte Belegschaft hinausging. Die hiesigen Betriebe sind zum Großteil gegenwärtig voll beschäftigt und auf 1. Juni die Firma Gebrüder Maier (Seibelberg) — norm. Wilhelm Wolff u. Co. — ihren Betrieb ebenfalls eröffnen und 200 Personen einstellen will, dürfte die Zahl der Erwerbslosen hier noch fallen und einen recht günstigen Stand erreichen. Nach dem Abschlag um die Jahreswende, wo fast alle Betriebe stillgelegt, kommt die gute Konjunktur der Zigarettenindustrie etwas überhand, doch ist nur zu wünschen, daß sie von Dauer ist.

Wingolsheim. Unlängst fand in Wingolsheim eine Konferenz statt, in der ein Zweckverband mit dem Ziele der Entwürfung des tiefliegenden Wiesengeländes zwischen Bruchjal und Wiesloch gegründet wurde. Beteiligt sind an dem Verband alle Gemeinden, die an den Moorwiesen Anteil besitzen. Es besteht die Absicht, durch Melioration dieses großen Gebietes der Landwirtschaft guten Kulturbeden zur Verfügung zu stellen und sollte Projekt bei einer grundlegenden Bedeutung — auch in der Beschäftigung von Erwerbslosen — weitachende Förderungen verdienen.

Wempershofen. Beim Befahren einer talwärts führenden Straße im Aheral verlor Hrl. G a r b a n von hier die Herrschaft über ihr Rad, stürzte zu Boden und erlitt außer einer Gehirnerschütterung schwerste Wunden im Gesicht.

Mannheim. Mittwoch nachmittag hing sich ein zwölf Jahre alter Volksschüler während des Badens im Ahrbach an ein Moortorboot. Er wurde von der Schraube erfaßt und trug am rechten Unterarm erhebliche Fleischwunden davon. — Beim Bootsausunternehmen erbebtliche Fleischwunden davon. — Beim Bootsausunternehmen „Amicitia“ wachte sich ein etwa 10 Jahre alter Volksschüler, der des Schwimmens noch nicht kundig war, zu weit in den Ahrbach. Dabei wurde er von Mangelheit überfallen, so daß er dem Ertrinken nahe war und um Hilfe rief. Ein 35 Jahre alter Uhrmacher, der gerade mit einem Ahrboot an die Unfallstelle kam, ließ den Jungen an das Boot anhängen und brachte ihn an Land. — Durch Einnehmen von Teufeln verfuhrte eine 42 Jahre alte Frau in ihrer Wohnung sich das Leben zu nehmen. Die Lebensmüde wurde in das Krankenhaus überführt. Grund zur Tat sind missliche Verhältnisse.

Weinheim. Ein 10jähriger Knabe, der sich in Begleitung seines Vaters auf einer Radtour von Thüringen nach der Bergstraße befand, wurde bei Bemsbach von einem Lastauto angefahren und an Boden geschleudert. Der Junge erlitt einen Rückenbruch und eine Gehirnerschütterung sowie sonstige schwere innere und äußere Verletzungen und wurde in lebensgefährlichem Zustande in die Heidelberger Klinik verbracht.

Donauinseln. In den nächsten Tagen wird eine Expedition von Donauinseln aus aufbrechen, neuartig insofern, als sie im Ahrboot durchgeföhrt werden soll. Die Expedition führt zunächst von der Donauquelle im Schwarzwald bis zur Donaumündung im Schwarzen Meer. Von dort geht es durch den Golf von Bourgas nach Konstantinopel, durch die Dardanellen ins Mittelmeer, durch den Sueskanal nach Indien, Ostasien, Japan und über den Stillen Ozean nach Amerika. Nach der Durchquerung Amerikas soll die Fahrt in Neuport ihr Ende finden. In der Expedition nehmen vier Mann teil.

Ueberlingen. Beim Afbau eines Gerüstes schlug eine fallende Scheibe dem Zimmermeister Bö h l e r so stark auf ein Bein, daß er einen doppelten Bruch erlitt.

Aus aller Welt

Beginn des Prozesses Uralzeff
 Dresden, 28. Mai. Vor dem Schöffengericht begann heute vormittag 9 Uhr der Prozeß gegen den 1886 in Rusal geborenen Kaufmann Alexander Uralzeff und seine Mitangeklagten.

„Tubantia“-Wrack gefunden!
 Der Kapitän des englischen Schiffes „Reclaimer“ hat bei seinem Besuch, die Goldladung der im Jahre 1916 in der Nordsee von einem deutschen U-Boot versenkt „Tubantia“ zu finden, Glück gehabt: das Wrack wurde ermittelt, so daß die Taucher mit ihrer Arbeit bereits beinahe konnten. Um bequemer an die Goldvorsätze heranzukommen, soll das Wrack des Schiffes gesprengt werden. In dem Schiff befinden sich etwa 20 Millionen Mark in Gold, die leinerseit in einer Ladung von holländischen Käse verpackt waren.



Der neue englische Oberkommissar von Palästina
 Sir Ronald Storrs, der bisherige Gouverneur von Cypern, ist zum neuen englischen Oberkommissar für Palästina auserkoren.

Der Pfingstverkehr auf der Reichsbahn

Die Reichsbahndirektion Karlsruhe teilt mit: Wegen unangünstigen Wetters (Regen bis Freitag vormittag) hat in diesem Jahre der Pfingstverkehr etwas später als in früheren Jahren eingeleitet. Der stärkere Verkehr begann erst am Samstag vormittag. Die Personenzüge, die beschleunigten Personenzüge und Eilzüge und die dazu vorgeordneten Ergänzungszüge waren durchweg gut, teilweise sogar sehr gut besetzt. Am Montag abend mußten für den Nahverkehr im Bezirk der Reichsbahndirektion Karlsruhe sechs weitere Ergänzungszüge gefahren werden. Wiederholt waren auch Verstärkungen bei den Personenzügen erforderlich. In der Zeit von Donnerstag, 21. bis Montag, 25. Mai, wurden im ganzen 208 Ergänzungszüge und 22 Verzüge für den Fernverkehr gefahren. Die beschleunigten Personenzüge der Hauptbahn 998/99 und der Donauwaldbahn 853/54 muhten in der Zeit von Pfingstmontag bis Pfingstmontag auf der Strecke Karlsruhe-Offenbura-Karlsruhe und Mannheim-Neudorf-Mannheim meist vierfach gefahren werden. Der ganze verlässliche Personenzugverkehr war in Dinstag gestell.

Der Fernverkehrsverkehr hat sich reibungslos abgemeldet. Er wurde auch ohne nennenswerte größere Veränderungen durchgeführt. Nur bei einzelnen Zügen mußten solche der Anschließstrecken übernommen werden. Unfälle u. a. Verletzungen sind während des Pfingstverkehrs nicht vorgekommen. Zusammenfassend kann über den vom Fernverkehr sehr begünstigten Pfingstverkehr gesagt werden: 1. Der Fernverkehr bleibt hinter den Erwartungen und den hierfür getroffenen Maßnahmen zurück, vermutlich Ursache unangünstiger Termin der Pfingstfeiertage, gegen Monatsabschluss. 2. Der Ausflugs- und Nahverkehr war sehr lebhaft.

RUNDFUNK

Sonntag, 31. Mai: 7 Uhr: Hamburger Hafentonsert. 8.15 Uhr: Morgenmusik. 10 Uhr: Eb. Vortragsfeier. 10.45 Uhr: Vortragsfeier. 11.30 Uhr: Johann Sebastian Bach. 12 Uhr: Mittagskonzert. 13 Uhr: Kleines Kapiel der Zeit. 13.15 Uhr: Jugendstunde. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 18 Uhr: Was alles in der Welt vollst. 18.30 Uhr: Am Samstagabend. 19.30 Uhr: Vier durchs deutsche Land. 21 Uhr: Das goldene Kreuz. 22.30 Uhr: Sportbericht. 22.45 Uhr: Langsmult.

Montag, 1. Juni: 5.55 Uhr: Morgenmusik. 10 Uhr: 12.30 Uhr und 13.30 Uhr: Schallplatten. 16 Uhr: Vortragsfeier. 16.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.15 Uhr: Vortragsfeier. 18.30 Uhr: Moderne vor 75 Jahren. 18.45 Uhr: Jugend in Amerika. 19.15 Uhr: Moderne gärtnerische Kulturmaßnahmen: Bodenverbesserung. 19.45 Uhr: Populäre familiäre Musik. 20.30 Uhr: Länderausstellung.

Mittwoch, 3. Juni: 5.55 Uhr: Morgenmusik. 10 Uhr: 12.30 Uhr und 13.30 Uhr: Schallplatten. 15.30 Uhr: Kinderstunde. 16.30 Uhr: Radio- und Schallplatten. 18.15 Uhr: Stunde der Jugend. 18.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.45 Uhr: Stunde der Jugend. 19.15 Uhr: Was bringt du deinen Abend? 20.20 Uhr: Konzert. 21 Uhr: Zwen. 21.30 Uhr: Schloher und Gansons. 22.45 Uhr: Ziegenmull.

Dienstag, 4. Juni: 5.55 Uhr: Morgenmusik. 10 Uhr: 12.30 Uhr und 13.30 Uhr: Schallplatten. 11.15 Uhr: Schaubild von der Fronleichnam-Vorgesch. 15.30 Uhr: Stunde der Jugend. 16.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.15 Uhr: Die Familie Mendelssohn-Bartoldy. 18.50 Uhr: Mit der Erde nach Frankreich. 19.20 Uhr: Als Antikrestmeyer unterwegs. 19.45 Uhr: National-Önnen. 20.30 Uhr: Herz unter Zirkeln. 21.10 Uhr: Kompositionenabend Eward Moritz. 22.25 Uhr: Langsmult.

Freitag, 8. Juni: 5.55 Uhr: Morgenmusik. 10 Uhr: 12.30 Uhr und 13.30 Uhr: Schallplatten. 16.30 Uhr: Konzert. 18.10 Uhr: Soziale Ideale und Wirklichkeit. 18.35 Uhr: Son Recht auf Krieg zum Recht auf Frieden II. 19.05 Uhr: Vortragsfeier. Was sagt uns die Gestalt eines Menschen über seinen Charakter. 19.30 Uhr: Gurgante. 22.40 Uhr: Sportvorbild. 23 Uhr: Langsmult.

Sonntag, 6. Juni: 5.55 Uhr: Morgenmusik. 10 Uhr: 12.30 Uhr und 13.30 Uhr: Schallplatten. 15.30 Uhr: Stunde der Jugend. 16.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 18 Uhr: Sportbericht. 18.15 Uhr: Autostrafen in Deutschland und im Ausland. 18.35 Uhr: Stunde der Arbeit. 19.45 Uhr: Beliebte Operndiäre. 20.15 Uhr: Blasmusik. 21 Uhr: 90 Minuten Dunter Abend. 22.50 Uhr: Langsmult.

Selbstmord vor der Beurteilung

Nürnberg, 28. Mai. Der Direktor des städtischen Landwirtschaftsamtes, Ederi von Nürnberg, der sich heute wegen Untreue und Betrug vor dem Erweiterten Schöffengericht verantworten sollte, ist heute früh auf seinem Anwesen in Weinszierlein erschossen aufgefunden worden.

Die Geliebte in den Steinbruch gestürzt

Leonberg (Wtba.), 28. Mai. In einem in der Gemeinde Ralmsheim (Ost-Leonberg) gelegenen etwa 20 Meter tiefen Steinbruch wurde ein junges Mädchen mit schweren Verletzungen aufgefunden. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich in anderen Umständen befindet und von ihrem Liebhaber in den Steinbruch gestürzt worden war. Der Täter wollte sich auf diese Weise seiner Vaterpflichten entledigen. Die Stuttgarter Kriminalpolizei nahm ihn fest. Er hat ein umfangendes Geständnis abgelegt.

Der Fall Steiner

Stuttgart, 28. Mai. Am Pfingstmontag wurde, wie gemeldet, das führerlose Auto des Kaufmanns Steiner von Stuttgart in der Nähe von Treudensstadt unter Umständen aufgefunden, die die Schlußfolgerung zuließen, daß Steiner einer Bluttat zum Opfer gefallen war. Die Kriminalpolizeilichen Ermittlungen ergaben, daß diese Vermutungen richtig sind. Alle Indizien weisen auf Mord hin, der allerdings nicht im Schwarzwald, sondern schon in Stuttgart oder seiner Umgebung verübt worden sein dürfte. Steiner ist am letzten Donnerstag in Begleitung einer weiblichen Person in Stuttgart zuletzt gesehen worden. Er hat mit ihr eine Wirtin in Stuttgart zuletzt gesehen worden. Er hat mit ihr eine Wirtin in Stuttgart zuletzt gesehen worden. Er hat mit ihr eine Wirtin in Stuttgart zuletzt gesehen worden.

Er mordung eines Deutschen in Neuguinea

GNV, London, 28. Mai. Wie aus Canberra gemeldet wird, erwartet die Regierung einen Bericht des Vorstehers des Morobebizites im Mandatsgebiet Neuguinea über die Ermordung eines deutschen Ländereigentümers namens Braun am 27. April am oberen Wuttulfluß. Braun wurde mit seinen zwölf eingeborenen Dienern im Lager während des Frühstücks von Wilden überfallen, die ihn und sieben seiner Begleiter niedermachten, während fünf Diener entkamen. Die Leiche des Deutschen soll von den Wilden verstümmelt, enthaudet und mit Farben bemalt als Fetisch bei einer religiösen Zeremonie verwendet worden sein.

Aus der Stadt Durlach

Sozialistische Arbeiterjugend. Sonntag abend um 8 Uhr Treffpunkt im Heim. Von dort Abmarsch nach Gröningen. — Spielmannszug: Samstag abend um 8 Uhr Treffpunkt auf dem Turngemeindeplatz. Instrumente und Trainingsanzug mitbringen. Erscheinen aller Spielteute dringend notwendig.

Auf in die Häuser-Verammlung. Parteigenossen, Gemeinshafter, Arbeiterpartei besucht die heute abend im „Roten Löwen“ stattfindende Häuser-Verammlung.

Verbandsversammlung des Süddeutschen Verbandes für Homöopathie und Lebenspflege. Sie Stuttgart in Durlach im Saale des Gasthauses zur Blume von vormittag 9 Uhr an. — Der Verband wurde am 30. Mai 1927 durch Reichsleiter des Verbandes Homöopathischer Vereine Württembergs und des Landesverbandes für Homöopathie und Gesundheitspflege Baden & W. gegründet. Der Zweck des Verbandes ist: Aufklärung über die homöopathische Selbstweise und vernunftmäßige Lebenspflege in immer weiterer Volkstreuung zu tragen, für die öffentliche Anerkennung der Homöopathie zu wirken und böswillige Angriffe auf sie abzuwehren. Die dem Verband angeschlossenen Vereine werden durch leichtverständliche Vorträge, sowie einer vollständigen Zeitschrift und geeignete Aufklärungs- und Werbechriften unterstützt. Ferner werden die Mitglieder der Vereine vor den Gefahren des gewöhnlichen Kurpfuschertums zu schützen gesucht. Der dem Verband angeschlossene Kurpfuscherverein für Homöopathie und Naturheilkunde Durlach hat durch die Richtlinien seines Verbandes und darüber hinaus seinen Mitgliedern schon vieles geboten, um sich selbst und seinen Angehörigen die besten zu können. Mitglied des Vereins kann jeder werden, der die bürgerlichen Ehrenrechte besitzt ohne Rücksicht auf Stand, Religion und Partei.

Durlach-Anz. Die Spar- und Darlehenkasse hielt am Pfingstamstag abend die Generalversammlung für das 38. Geschäftsjahr. Nach Begrüßungsworten durch den 1. Vorsitzenden Blumenwirth Emmert, wurde unter dem Vorsitz des stellvertretenden Aufsichtsratspräsidenten Samuel Weich der geschäftliche Teil abgewickelt. Die nach Vornahme verschiedener Rückstellungen und Summierungen mit einem Reingewinn von 1280.41 M. abschließende Bilanz wurde genehmigt. Auf die Geschäftsausgaben wurde je hälftig dem Reinerwerb und der Betriebsausgaben zugewiesen. Dem Gesamtvorstand wurde einstimmig Entlassung erteilt. Das auscheidende Vorstandsmitglied Friedrich Zeale sowie die Aufsichtsratsmitglieder Karl Kerner und Samuel Weich wurden wiedergewählt. Anstelle des August Schneider wurde Karl Born in den Vorstand berufen. Nach erfolgter Beratung der Dienstverweijung und Geschäftsordnung für den Vorstand und Aufsichtsrat wurde dieser die Genehmigung der Generalversammlung gegeben. Der Vertreter des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften, Verbandsvorstand Scharf, sprach über die Bilanzverhältnisse der Genossenschaft, über Aufwertungsfragen, hinweisend auf die freiwillige Sparausgaben-Aufwertung innerhalb der Kredit-Genossenschaft sowie über die Tätigkeit der örtlichen Spar- und Darlehenkassen im Dienste der Einwohnerlichkeit. Die Generalversammlung nahm einen anregenden und harmonischen Verlauf.

Reichsbanner
Schwarz-Rot-Gold
 Ortsgruppe Durlach

Sonntag, 30. Mai, abends 8.15 Uhr. Mitgliederversammlung im Lokal. Heute Freitag Saalhaus im „Roten Löwen“. Antreten 7.30 Uhr.

Sommerkleidung

Flanellhofen 5.-8.-10.-15.-20.- u. höher
 Lüster und Toussorsaccos
 7.50 9.-11.-14.-18.-22.- 26.- u. höher
 Wasch-, Toussor- und echte
 Rohseide-Anzüge in jeder Preislage

Stern & Co.

Marktplatz 4843



Groß-Karlsruhe



Geschichtskalender

1453 Eroberung Konstantinopels durch Türken. — 1613 „Türkinische Sintflut“. — 1809 Historiker Johann v. Müller. — 1833 Kriminalist A. v. Feuerbach. — 1842 *Soz. Wilhelm Braide. — 1862 *Englischer Kulturhistoriker S. Th. Buckle. — 1895 *Dichter Alfred Meißner. — 1909 „Schnapsblod“ konstituiert sich.

Beamte und Partei

Von dem Verein städtischer Beamten Karlsruhe wird uns geschrieben:

In einer in den letzten Tagen geführten Pressepolemik über die städtischen Beamten in Zweifel gezogen worden.

Da in unserer Organisation keinerlei Parteipolitik einfließen, vertreten wir uns bis heute noch kein Fall bekannt geworden ist, daß der eine oder andere bei Ausübung seiner öffentlichen Tätigkeit sich von parteipolitischen Erwägungen hätte leiten lassen, müssen wir uns ganz entschieden auch gegen jeden Schein eines solchen Vorwurfs verwahren.

Wir stellen hiermit fest, daß die städtischen Beamten, gleichviel, ob und welcher Partei sie angehören, immer ihre Pflicht gewissenhaft und treu gegen jedermann erfüllt haben, auch wenn sie ihr Dienst mit offenbaren Parteigegegnern zusammenbrachte. Gerade die politisch und religiös neutrale Beamtenschaft wacht schon launsgemäß aufs schärfste darüber, daß ihre Mitglieder sich vor Entlassungen auf diesem Gebiete hüten. Was Beamte als Anhänger dieser oder jener Weltanschauung privatim zu vertreten für recht halten, steht mit der Ausübung ihres Dienstes in keinerlei Zusammenhang. Auch der Beamte ist, wie jeder andere Staatsbürger, der in der Reichsverfassung verankerten Grundrechte und Grundpflichten der Deutschen teilhaftig. Verträge parteipolitischer Art fallen der Einzelperson zur Last. Wir erheben schärfsten Protest, wenn derartige Vorkommen dem Beamtentum als solchem in seiner Gesamtheit in die Schuhe geschoben werden sollten.

Wir städtischen Beamte dienen als Beamte der Bürgerschaft, dem Volke, nicht der Partei!

Zu dieser Zuschrift des Vereins städtischer Beamter sei folgendes gesagt:

Es ist gewiß bemerkenswert, daß der Beamteneinzelne besonders betont, daß der Beamte seinen Dienst in objektiver Weise zu versehen hat. Eine andere Auffassung haben wir von ihm auch gar nicht erwartet. Aber garantieren kann der Beamteneinzelne auch nicht dafür, daß jeder Beamte die an sich selbstverständliche Objektivität auch einhält. Und wenn nun einmal eine Zeitung diese oder jene Beobachtungen gemacht hat, die darauf schließen lassen, daß parteipolitische Dinge eine Rolle gespielt haben oder daß Dienstgeheimnisse nicht gewahrt worden sind und einer Partei über diskrete Dinge Mitteilung gemacht wurde, so ist es das Recht dieser Zeitung, ein derartiges Verhalten zu kritisieren und aber auch die nötigen Konsequenzen in bezug auf die Beamtenschaft daraus zu ziehen. Wenn der Beamteneinzelne so eine Art Blankogarantie gibt, so scheint uns dies doch sehr gewagt, wie folgende Fälle beweisen:

Im nationalsozialistischen Führer vom 23. Mai war in großer sensationeller Aufmachung ein Artikel enthalten mit der Überschrift „Zweiter Teil bei der städtischen Sparkasse in Karlsruhe“. In diesem Artikel wird gesagt, daß ein Mitglied des Verwaltungsrats, das dem Zentrum angehört (der Name wurde auch genannt) besondere Vergünstigung bei der Hypothekengewährung erfahren habe. Weiterhin erklärte der Stadt-Verwaltungsrat, daß er in einer Kabinetsversammlung in der Festhalle, daß ehemalige Verwaltungsratsmitglieder der Sparkasse billige Hypotheken erhalten haben.

Ob und was an der Sache wahr ist, das aufzuklären ist Sache der Sparkasse. Uns interessiert im Zusammenhang mit der Erklärung des Beamteneinzelnen vielmehr die Tatsache, daß niemand anders als ein Beamter hier einen ganz gemeinen Bruch des Dienstgeheimnisses begangen haben kann. Dem Führer wurde von der Sache — ob etwas Wahres daran ist oder nicht, wird man wohl noch erfahren — Mitteilung gemacht, also diskrete Dinge der Sparkasse wurden von den Nazis parteipolitisch ausgewertet.

Will vielleicht angeht die Sache der Beamteneinzelnen auch behaupten, daß bei den Beamten der Stadt Karlsruhe alles in bester Ordnung sei und will er deshalb verlangen, daß das Volk zu jedem Beamten das allergrößte Vertrauen haben soll? Oder glaubt der Beamteneinzelne, daß wenn aus dem Büro des Stadtkassenleiters Jäger Nationalsozialisten zum Fenster herausgucken, sich also im Dienstraum des Herrn Jäger befinden, wie es z. B. anlässlich der Schlägerei im Rathausaal geschehen ist, daß man zu einem solchen Beamten noch Vertrauen haben soll? Liegen nicht in einem solchen Büro Steuerakten und dergleichen, die eventuell von diesen Leuten eingesehen werden können? Oder glaubt vielleicht der Beamteneinzelne, daß wenn der Führer von der Hitzelisierung der städt. Beamtenschaft prahlt und der nationalsozialistische städtische Landwirtschaftsinspektor Langenstein in einer Versammlung in Bulach erklärt, daß 80 Prozent der städtischen Beamten Nationalsozialisten seien, daß derlei Dinge nicht dazu beitragen, daß bei dem nicht nationalsozialistisch gesinnten Teil der Bevölkerung das Vertrauen zur städtischen Beamtenschaft in die Brüche geht?

Wenn der Beamteneinzelne daher glaubt, so ohne weiteres eine Blankogarantie dafür geben zu können, daß jeder Beamte in objektiver Weise seinen Dienst versteht, so hegen wir daran berechtigten Zweifel.

Lehrgang für Esperanto!

Der Führer der Arbeiter-Esperanto-Bewegung in Norwegen, Kamarado Alfredo Melbye aus Oslo, veranstaltet in Karlsruhe einen dreiwöchentlichen allwöchentlichen Lehrgang für die Weltsprache Esperanto!

Der Unterricht erfolgt nach der natürlichen, leichtfaßlichen und praktischen O.E.-Sprachmethode und ermöglicht somit auch sprachlich nicht vorgebildeten die Teilnahme! Neuanschaffungen teurerer Lehrbücher sind nicht erforderlich; Schreibzeug ist jedoch mitzubringen! Kursbeginn ist Mittwoch, 3. Juni 1931, pünktlich 20 Uhr, im Zimmer 3. der Uhlendorfschule: Baumeisterstraße 22, durch den Hof! Zur Bestreitung der Ausgaben, Lichtverbrauch, Heizung des Schuldieners, Anzeigen, Verpflegung und Frakturierung des Lehrers ist ein äußerst geringer Unkostenbeitrag zu entrichten von nur 25 Pf. für den Abend. Die Gebühr der ersten Kurswoche von 1.50 M wird schon bei der Anmeldung erhoben, die baldmöglichst gelassen möge bei Kamarado Roberto Slavac, Rheinfr. 19, 2. St., oder Kamarado Emilio Wilmann, Durlacherstraße 49, 2. St., oder Kamarado Alo Alinger, Am Friedhof, Blumenladen.

Hier mit Notstandsarbeiten

Die freien Gewerkschaften fordern vom Stadtrat Bereitstellung von Notstandsarbeiten

Der DGB, Ortsauschuß Karlsruhe, hat an den Stadtrat folgende Eingabe gerichtet zwecks Notstandsarbeiten für die Erwerbslosen:

Karlsruhe, 21. Mai 1931.

An den

Stadtrat der Stadt Karlsruhe.

Unterzeichneter Ortsauschuß des DGB stellt hiermit den Antrag, für den Herbst bzw. die Wintermonate größere Notstandsarbeiten bereitzustellen.

Die Mittel hierfür sind durch eine Anleihe aufzubringen. Begründung

Die Wirtschaftslage im Jahre 1931 scheint nicht besser, eher schlechter zu werden als im Vorjahr. Die Zahl der Arbeitslosen — in erster Linie die der Krisen- und Wohlfahrtsunterstützungsempfänger — steigt ständig. Die Not in diesen Familien ist teilweise tröstlos. Sie wird aber, je länger die Arbeitslosigkeit andauert, immer schlimmer. Aber auch die seelische Depression dieser langjährigen Arbeitslosen nimmt beängstigend zu. Dies ist aber auch in hohem Maße für die ledigen Erwerbslosen zu verzeichnen, hinzu kommt, daß Moral und Sitte untergraben wird.

Nicht Unterlassung — Nein! Arbeit und Brot wollen die Arbeitslosen. Dies allein schafft ihnen wieder einen moralischen Halt, gibt ihnen wieder Lebensfreude.

Deshalb sind alle Instanzen, bei denen die Möglichkeit besteht, zu helfen, verpflichtet, dieses zu tun.

Wir stellen deshalb an den Stadtrat den Antrag, schon jetzt die Notstandsarbeiten zu treffen, damit im Herbst bzw. in den Wintermonaten sofort mit den Notstandsarbeiten begonnen werden kann.

Um aber die Not der Erwerbslosen einigermaßen zu lindern, ist das Programm für Notstandsarbeiten so auszudehnen, daß Hunderten von Arbeitslosen bzw. Wohlfahrtsempfängern Arbeitsgelegenheit geschaffen werden kann. Nur dadurch wird es möglich sein, die große Not einigermaßen zu lindern.

Wir erlauben uns ferner, darauf hinzuweisen, daß aber auch schon in den nächsten Wochen begonnen werden kann mit dringenden Bauten wie Erstellung eines Arbeitsamts, eines neuen

Altersheims, sowie Schulneubau. Gerade die Bauarbeiter leiden zur Zeit sehr unter der Arbeitslosigkeit. Durch die Erstellung von derartigen Neubauten wird aber auch Arbeitsgelegenheit für alle übrigen Bauhandwerker geschaffen. — Für die Wintermonate denken wir an Straßenreparaturarbeiten, wäßrige Durchführung des Parkings, der sich anschließenden Sportplätze, Erstellung eines weiteren Hafengebäudes, Kanalisationsarbeiten in den Bornorten usw.

Was nun die Aufbringung der Mittel betrifft, sehen wir auf dem Standpunkt, daß diese durch langfristige Anleihen aufgebracht werden sollten. Da die ausführenden Generationen nicht bloß der jetzigen, sondern auch späterer Generationen zugute kommen, sind wir der Ansicht, daß auch diese bei Aufbringung der Mittel herangezogen werden sollen und müssen. Die jetzige Generation, die als Notgeneration bezeichnet werden muß, auf der ja sowieso schon die Folgen eines verlorenen Krieges lasten, kann nicht noch mehr belastet werden. Zu den Kosten für Arbeiten, die für spätere Generationen geschaffen werden — wie die oben angeführten — müssen auch diese mit herangezogen werden. Dabei kann ja bei besserer Konjunktur eine schnellere Tilgung dieser Anleihen ohne weiteres ins Auge gefaßt werden.

Dadurch, daß durch diese Notstandsarbeiten eventuell Hunderte von Wohlfahrtsempfängern in Arbeit und Brot gebracht werden können, wird der Fürsorgeetat entlastet, was ja der Stadt wiederum zugute kommt.

Sollte es jedoch nicht möglich sein, was wir jedoch bezweifeln, eine Anleihe für diesen Zweck aufzunehmen, müßte durch Aufbringung anderer Mittel wie Steuern usw. die Möglichkeit geschaffen werden, ein größeres Notstandsprogramm für das Jahr 1931/32 durchzuführen zu können.

Wenn wir hoffen, daß der Stadtrat diesem unserm Antrag die notwendige Aufmerksamkeit schenkt, sind die Unterzeichneten auch gerne bereit, den zuständigen Bezeren unsern Antrag noch mündlich zu beärtern.

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund
Ortsauschuß Karlsruhe
A. v. o. S. Schulneubau.

Sammlung der Arbeiterwohlfahrt

Wie in vorhergegangenen Jahren ist der Arbeiterwohlfahrt auch in diesem Jahre wieder eine Straßensammlung bezirksamtlich genehmigt. Dieselbe findet am Sonntag, den 31. Mai, zu Gunsten der örtlichen Kindererholungsstätte statt.

Die Durchführung der wohlfahrtspflegerischen Arbeiten erfordert reichliche Mittel, um den aus der wachsenden Not sich ergebenden Anforderungen einigermaßen gerecht werden zu können. Besonders ist es die vorbeugende Fürsorge für die Schuljugend, die große Mittel erfordert, um den unterernährten, schwachen, blutarmen Kindern eine gute Ferienerholung bieten und angeleiten lassen zu können. Wenn die großen Ferien nahezukommen, entfällt bei den meisten Eltern die bange Frage: wie können wir bei unserer Notlage unseren Kindern eine zweckentsprechende Erholung geben? Die Arbeiterwohlfahrt hat es schon jahrelang übernommen, der heranwachsenden Generation eine Ferienerholung zu bieten, wenn auch nicht im hohen Schwarzwald, so doch fernab der gefährlichen Straßen und staubigen Großstadtmauern im herrlichen Hardtwald, am Platz der Freien Turnerschaft, bei ganztägiger guter Verpflegung (Anmeldungen hierzu können jetzt schon erfolgen auf unserer Geschäftsstelle, Karl-Friedrich-Str. 22 (Eingang Erbsprinzenstraße)).

Aber nicht nur die Kindererholungsstätte, sondern auch die Hauspflege, die Jugend- und Gefangenenfürsorge, die Beratungsstunden usw. erfordern reichlich Mittel.

In Notzeiten wie der jetzigen werden die Aufgaben der Arbeiterwohlfahrt immer umfangreicher, die Aufbringung der hierzu notwendigen Mittel immer schwieriger. Nennenswerte Beiträge für soziale Zwecke werden immer seltener gegeben; deshalb müssen es viele Beträge all derer tun, die bis jetzt nicht selbst in den Strudel der Not gezogen wurden. An alle Menschen richten wir die herzlichste Bitte, den Sammlern und Sammlerinnen der Arbeiterwohlfahrt am kommenden Sonntag, den 31. Mai, eine freundliche Spende zur Durchführung der so dringend notwendigen Wohlfahrtsaufgaben zu geben. Sie tun damit ein gutes Werk an den Notleidenden.

A. J.

Stadtteil Weiherfeld meldet sich

Autobusverkehr — Straßenbeleuchtung — Fernsprechausposten — Briefmarkenautomaten

Nach Fertigstellung der zur Zeit im Bau befindlichen Zufahrtsstraße nach dem Weiherfeld über Schwarzwaldstraße — Dammersiedelweg ist es damit notwendig, innerhalb dieses Stadtteils für bessere Verkehrsverhältnisse zu sorgen. Das Verkehrsauto, von Richtung Hauptbahnhof, bzw. der Haltestelle „Ketteler“ kommend, hält zuerst an der Engstraße und fährt diese Straße entlang zur Endstation „Weiherhof“. Die Bewohner der am Südbende des Weiherfeldes gelegenen Straßen müssen nun ab „Weiherhof“ ihren Weg zu Fuß fortsetzen. Davon sind die in der Belchenstraße und Kniebisstraße wohnenden Bewohner am meisten betroffen. Es ist im Interesse eines geordneten Verkehrs unbedingt erforderlich, daß nach Fertigstellung der erwähnten Zufahrtsstraße das Auto von der Haltestelle „Engstraße“ die Belchenstraße bis zur Kniebisstraße durchfährt und an dieser Straßenecke eine neue Haltestelle, u. U. die Endstation, eingerichtet wird. Von hier ab kann dann das Auto entweder das kurze Stück der Kniebisstraße bis zur Redarstraße und dieier entlang über die derzeitige Endstation „Weiherhof“ zum Hauptbahnhof weitergeführt werden, oder es könnte über Belchenplatz, Redarstraße, Weiherhof, zum Hauptbahnhof bzw. „Ketteler“ geführt werden.

Die einzigen Kosten, die der Stadtverwaltung aus dieser Regelung entstehen, würden in der Errichtung dreier Straßenlampen in dem Teil der Redarstraße zwischen Kniebis- und Engstraße bestehen. Die Laternenpfeile sehen schon längst und hatten ihrer Zweckbestimmung. Dnehin muß aber die Verbesserung der Straßenbeleuchtung

in der südlichen Redarstraße sofort durchgeführt werden, da der jetzige Zustand der Beleuchtung dieses Teils der Hauptverkehrsstraße dringende Arbeit bedarf.

Unbedingt notwendig erscheint auch die Erstellung zweier Fernsprechkabine in Weiherfeld. Der geeignete Platz dürfte hier für von der Oberpostdirektion im Benehmen mit der Stadtverwaltung und dem Bürgerverein Weiherfeld bestimmt werden. Es ist unerlässlich, aus welchem Grunde Fernsprechkabine in Weiherfeld nicht schon längst erstellt wurden. Eine Poststelle im Weiherfeld — gleichzeitig Ladengeschäft — mit einer Fernsprechkabine besteht zwar; diese Poststelle ist jedoch über die Mittagszeit geschlossen, ebenso abends nach Dienstschluß bzw. Ladenschluß bis früh um 8 Uhr. Jeder, der im Laden oder bei der Poststelle zu tun hat, kann sich die Fernsprechkabine, die gerade gefahrt werden, mit anhören. Dies ist ein völlig unzulässiger Zustand, der wohl gegen das Postgeheimnis verstoßen dürfte. Derlei Zustand ist in den wohnhaften Gebieten, die Fernsprecher haben und die meist 20 Minuten für ein Stabgespräch fordern. Während der Nacht können die Bewohner des Weiherfeldes, die nicht selbst Fernsprecher in der Wohnung haben, sich überhaupt keines Fernsprechers bedienen. Diese Mängel können nur durch die sofortige Erstellung von Fernsprechkabine beseitigt werden. Dann können auch die Bewohner des Weiherfeldes zu jeder Tageszeit und Nachtzeit, ungehindert gegen Entrichtung der üblichen Gebühr von 10 Pf., ihre Stadtgespräche führen.

Es wird sich dabei empfehlen, unmittelbar neben den Fernsprechkabine gleichzeitig Briefmarkenautomaten aufzustellen, denn auch die Aufstellung von Briefmarkenautomaten entspricht ebenfalls einem dringenden Bedürfnis.

Die Fundaschen, nicht abgeholten Hand- und Reisegepäckstücke sowie unangebrachten Frachtpäckchen, die im Besitz der Reichsbahndirektion Karlsruhe der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft in den Monaten Januar und Februar 1931 anfielen, werden — wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich — am 1. und 2. Juni 1931 im Versteigerungsraum des Hauptbahnhofes Karlsruhe (Eingang Hauptbahnhof), jeweils 8 und 14 Uhr beginnend, öffentlich versteigert.

Die Polizei berichtet:

Unfälle

Auf der Landstraße zwischen Karlsruhe und Durlach führte ein 15-jähriger Lehrling von seinem Fahrrad und sog. sich Verletzungen am rechten Oberschenkel zu, die seine Aufnahme ins Städtische Krankenhaus erforderlich machten. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß der Radfahrer eine Aftentladung mit sich führte, die ihn beim Fahren behinderte.

Am Mühlburger Tor stieß ein Radfahrer auf dem rechten Kopf auf und stürzte zu Boden. Er mußte mit einer Schenkelverletzung am rechten Fuß ins Städt. Krankenhaus gebracht werden.

Veranstaltungen

Samstag-Nachmittagskonzert im Stadtpark. Am Samstag, 30. Mai konzertiert im Stadtpark, von 15 bis 18 Uhr, das Philharmonische Orchester unter Leitung des Herrn Musikdirektors Emil Strauß. Das für diesen Nachmittag vorgesehene Konzertprogramm verleiht den Stadtpark- und Konzertbesuchern einige genussreiche Erholungsmomente zu bieten.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Storbefälle und Verheiratsanzeigen. 27. Mai: Frans Köhler, 60 Jahre alt, Hilfsarbeiter, Chemann. Beerdigung am 29. Mai, 14 Uhr. Johann Schüb, 65 Jahre alt, Landwirt, Witmer. Feuerbestattung am 29. Mai, 14.30 Uhr. Ludwig Gutsmann, 54 Jahre alt, Posthilfsbeamter, Chemann. Feuerbestattung am 29. Mai, 16 Uhr. Maria Diedeman, geb. Böhner, 44 Jahre alt, Ehefrau von Josef Diedeman, Landwirt (Bauerbach). — 28. Mai: Christian Rapp, 68 Jahre alt, Webermeister, Chemann. Beerdigung am 29. Mai, 15 Uhr. Barbara Schmitt, 70 Jahre alt, ohne Beruf (Unteratomach).

Der Arzt im Krieg

Hundeschwänze, Geschlechtssteile und verfaultes Fleisch als Nahrungsmittel in der „großen Zeit“

Von Dr. Julius Moses, M. D. R.

In jener furchtbaren Zeit, als die Nationalisten aller Völker die Fortsetzung des Krieges bis zum Weisheiten der Völker erstreben und betreiben, haben auch medizinische „Autoritäten“ und sonstige „gesundheitsliche“ Instanzen es zusehends gebracht, ihre wissenschaftliche und menschliche Ueberzeugung der Kriegsbete unterzuordnen. Heute wollen sie nicht mehr daran erinnert werden, aber es darf nicht vergessen bleiben, wie sie aus der schrecklichen Notlage des deutschen Volkes unter dem Diktand der „Wissenschaft“ Kapital für ihre Ziele schufen und dem Volke Sand in die Augen streuten. Unergriffen werden jene Professoren bleiben, die in Vorträgen und Aufsätzen den „gesundheitslichen Wert“ der Erasmittel priesen, die sich nicht scheuten, die ärgsten und schändlichsten Verhältnisse einer wirklich gesunden Nahrung als wissenschaftlichen „Fortschritt“ zu rühmen.

Damals im Kriege fanden nur wenige Ärzte den Mut, sich gegen die Befehlsbefehle und Lügen zu wenden, mit denen man dem Volk die furchtbare Nahrungsmittelkatastrophe zu vertuschen suchte. Heute sieht man, welche Schäden die Volksgesundheit durch den Krieg erlitten hat und daß eine ganze Generation an den gesundheitlichen Folgen des Krieges tragen muß. In der Münchener Medizinischen Wochenschrift Nr. 17 schreibt Karl Rikstalt vom kaiserlichen Institut der Universität München über das Thema „Nahrung und Ernährung“. Ein interessanter Artikel, der uns so recht zeigt, welche ungeheure Schuld die Lobpreisler der Kriegsnahrung unter den Ärzten auf sich geladen haben. Bedauerlich bleibt nur, daß solche Artikel nicht häufiger veröffentlicht werden. „Jede Mutter wird sich erinnern, wie die Kinder vor ihr bettelten — trübselig wurde mir erzählt: „Mutter, gib uns Brot!“ — und sie konnte keines geben. Wir mäßten das Brot, wenn wir es am Morgen bekamen, nach Zentimetern ab, und ich erinnere mich noch der Zeit, wo auf jeden pro Tag einhalb Zentimeter kamen. Familien und Kinder mußten ihre ganze Lagerstätte den Kindern in die Schule mitnehmen und das war nicht genug. Und dieses Brot war so minderwertig, daß Darmstörungen eine häufige Folge waren. Die letzten Schlächterladungen, das Anstehen in Ketten um Milch, die für Kinder oder Kranke gewährt wurde, um das eine Ei pro Woche und Person, das man nicht bekam, sind furchtbare Erinnerungen.“

„Ebenjedenfalls konnten die berückelnden „Erasmittel“ helfen, die meist nicht mehr als ein Geschmacksfortsatz waren. Was sonst unter dem Namen im freien Handel befindlich war, zeigt ein Proseß, in dem ein Konfektfabrikant verurteilt wurde, der

reihen Ende“ weiterführen können. Die Antwort gibt Rikstalt: „Die täglichen Todesfälle durch die Hungerkatastrophe während des Waffenstillstandes müssen auf 800 pro Tag geschätzt werden. Hätte sich Deutschland einen weiteren Monat geweiht, die harten Kriegsbedingungen und namentlich das Bestehen der Schuld an den Krieges auf sich zu nehmen, so hätte dies eben 24 000 weitere Todesfälle an Hunger zur Folge gehabt und so fort. Wenn die angelächelten Länder den 11. November durch ein Minutenschweigen ehren, so wäre dieses Minutenschweigen bei uns am 28. Juni angebracht, denn erst da hörte der Gebrauch dieser Kriegswaffe gegen Deutschland auf.“

Rikstalt wirft die Frage auf: „Sollen die Ärzte, mit denen wir eben doch auch in Zukunft rechnen müssen, auch fernerhin in dieser Weise geföhrt werden?“ Und er antwortet: „Alle unsere Hoffnungen müssen darauf gerichtet sein, daß der Gedanke, wie ihn Hoover am 11. November 1929 ausdrückte, zum Siege gelangt: „Die Zeit ist gekommen, wo wir die Hungersituation von Frauen und Kindern als Kriegswaffe verhindern müssen. In Zukunft sollen Schiffe, die nur Lebensmittel den kriegsführenden Staaten zuföhren und als solche zu bezeichnen sind, den Hospital Schiffen gleichgestellt werden und wie diese unzerstörlich sein.“ Aber das eine müßte sich sofort erreichen lassen: Eine Ausdehnung einer Hungerkatastrophe über einen Waffenstillstand hinaus dürfte es in Zukunft nicht mehr geben. Deshalb müßten die deutschen Ärzte die Forderung aufstellen: Die 1932 zusammengetretene Völkervereinigung möge beschließen: „Das Hungern eines Volkes — soweit es sich auf Nichtkämpfer, namentlich auf Frauen und Kinder erstreckt, ist als Kriegsmittel nicht erlaubt.“ Sollte aber das Gewissen der gegenwärtigen Menschheit noch nicht soweit sein, so müßte als mindeste Forderung der Anträge angenommen werden: „Wenn eine Stadt sich ergeben oder die Arme eines Landes die wichtigsten Waffen abgeliefert hat, soll es in Zukunft nicht mehr erlaubt sein, das Hungern der Bevölkerung fortzuführen.“

Das Verdienst Rikstalts ist unstreitig der Appell an die Menschlichkeit, gegen die ärgste Brutalität des Krieges, die Hungerkatastrophe, aufzutreten. Das ist jedoch nur halbes Ziel. Die Ärzte, als die Anwälte der Volksgesundheit, müssen nicht allein gegen die Auswirkungen des Krieges, sondern gegen den Krieg selbst das Wort ergreifen. Eine solche Resolution, wie sie Rikstalt vorschlägt, würde ja doch nur auf dem Papier bleiben, falls es wieder zu einem Kriege kommen sollte. Wir haben es in allen bisherigen Kriegen und zuletzt im Weltkrieg erfahren, daß sich die kämpfenden Mächte den Teufel um die Menschlichkeit kümmern, die im Frieden geschlossen wurden. Im Kriege hört jede Menschlichkeit auf, werden brennt alle Vereinbarungen mißachtet. Wenn man erklärt, man werde auch in Zukunft mit den Ärzten rechnen müssen, so nimmt man alle jene entsetzlichen Verbrechen gegen die Volksgesundheit, die an die Verwirklichung der Kriegstechnik sich anschließen werden, in Kauf. Der kommende Krieg wird nicht allein mit dem Mittel der Hungerkatastrophe gegen Frauen und Kinder sich wenden, er wird neue Ausrottungsmethoden auf Folge haben, Giftgas, Elektrizität usw. Die Ärzte dürfen in dieser Beziehung keine Kompromisse kennen: Wer sich für die Volksgesundheit verantwortlich fühlt, muß den Krieg an sich bekämpfen. Die Hungerkatastrophe war nur ein Teil. Der beste Kern des Volkes wurde jedoch durch Kanonen, Maschinengewehre, Minen und Giftgas zerstört. Sind diese Schrecken geringer einschüchternd als die Hungerkatastrophe? Wir vermögen da keinen Unterschied zu sehen. Erst sein heißt Vorkämpfer des Friedens sein!

„Ebenjedenfalls konnten die berückelnden „Erasmittel“ helfen, die meist nicht mehr als ein Geschmacksfortsatz waren. Was sonst unter dem Namen im freien Handel befindlich war, zeigt ein Proseß, in dem ein Konfektfabrikant verurteilt wurde, der Hundeschwänze, Geschlechtssteile, verfaultes Hundefleisch bearbeitet hatte. Die enorme Sterblichkeit der Zivilbevölkerung in Deutschland während des Krieges ist bekannt. Viel mehr als festgestellt werden dürfte, verhungerten direkt. In der von mir untersuchten Heil- und Pflegenanstalt Neuland in Dörfel (die Arbeit durfte erst nach Kriegsende publiziert werden) starben in einem Jahre von 800 Insassen 474. Inwieweit: „Heramuselmarium“, „Sektin“, „pöflaer Getrimongel“ — verhungert durfte nicht auf den Totenstufen geschrieben werden. Die Sterblichkeit an Tuberkulose stieg enorm, wie in den Hungerjahren früherer Jahrhunderte. Die Todesfälle durch die Hungerkatastrophe während des Krieges werden auf 400 000 geschätzt. Die Unterernährung der Kinder war nach Jahren noch nicht auszulischen.“

Man findet in vielen intellektuellen Kreisen und natürlich auch bei Beamten die Meinung verbreitet, wäre der „Dolchstoß von hinten“ nicht gekommen, so hätte Deutschland den Krieg bis zum „Frieden“ nicht bekommen.

Lichtspielhäuser

Badische Lichtspiele.

Am Zusammenhang mit all den Erlebnissen, die heute insbesondere auf dem Festungsgebiet vorbrachten werden, sei es Riccardo Kuffles in 16 000 Meter Höhe, oder sei es die Lasten, daß demnach Kapitän Billeus und unter Kommandant Dr. Wülfinger ihre Unterwasserfahrt nach dem Nordpol ausführen und daß gleichzeitig Dr. Gdener mit „Graf Zeppelin“ dem Nordpol zutreibt, kann es nicht anders sein, als den Film zu zeigen, der in Anlehnung an den bekannten Roman von Jules Verne „20 000 Meilen unter dem Meer“ gemacht ist. Was man vor etwa 70 Jahren, als der Schriftsteller sein Werk schrieb, noch als romanhaft-phantastisch als der Science-fiction, wird und ist bereits immer mehr zur Tatsache geworden. Dieser in seiner Technik und sonstigen Durchführung wirklich ganz hervorragende Film ist im Licht und die Fahrt auf dem Meergrund mit einer derartigen Spannung miterleben, daß man von den Vorgängen unbedingt mitgerissen wird. Zwei Tauchboote von ganz gleicher Beschaffenheit sind eigens von dem genialen Erfinder in den Dienst der Sache gestellt und eine ganz groß angelegte und durchgeführte Nahrungsbereitung erzählt die erleuchtete Welt des Filmes auf alle Befunder. Die Vorgänge auf dem Meergrund sind unbeschreiblich, was besonders durch die sehr gute Farbanfärbung erreicht wird.

Union-Theater.

Das Union-Theater, welches vergangene Woche, nachdem es mit der neuesten Tonfilm-Apparatur ausgestattet worden ist, seine Pforten eröffnete, zeigt diese Woche einen überaus lustigen Tonfilm „Ich heirate meinen Mann“, ein burlesker Verwechslungsstück mit viel Witz und Gelächter. Die Hauptrollen sind mit Trude Berlinger, Hugo Sonn, Kurt Weipermann und Zibbe Scharf besetzt. Die Nebenrollen haben Diana Hart, Grete Kähler, Lotte Spring, Lucie Güler und Karl Gerdner inne. Die darin vorkommenden Scherzstücke wie „Komm ans Klavier, ich spiel ein Liebeslied“, „Denst du noch...?“ und „Ich lade Sie“ werden ihre Anziehungskraft auf das Publikum nicht verlieren. Alles in allem ein toller und lustiger Film, welcher die Zuschauer der Besucher in Bewegung setzt. Der Film läuft im Rahmen eines ebenso unterhaltenden Programms.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Der Einbruch maritimer Luft erfolgte gestern nachmittags in Begleitung verbreiteter Gewitter und brachte erfrischende Abkühlung. Ueber Nacht war es wieder aufgeweicht, doch ist mit einer Wiederherstellung der bisherigen beherrschenden Wetterperiode nicht zu rechnen, da im Südwesten ein neuer Ausläufer einer atlantischen Zirkone heranzieht.

Wetterausichten für Samstag, 30. Mai: Strichweise Gewitter, am Tage warm.

Correspondent: Georg Schöpfung, Verantwortlich: Politisch, Friedrich Baden, Volkswirtschaft, Aus der Welt, Wetter Nachrichten: 2. Ordnung: Baum, Landtag, Gewerkschaftliche Nachrichten, Partei, Kleine badische Chronik, Aus Mittelbaden, Durlach, Gewerkschaft, Nachrichten Die Welt der Frau: Hermann Winter, Groß-Karlsruhe, Gemeindefeld, Sozialer Rundschau, Sport und Spiel, Sozialistisches Jungevolk, Heimat und Wandern, Musikanten: Josef Giese, Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Rüdiger, Schmitzle mobanhaft in Karlsruhe in Baden, Druck und Verlag: Verlagsdruckerei „Volksfreund“ G.m.b.H., Karlsruhe.

Letzte Nachrichten

Sanierungspläne der Arbeitslosenversicherung

Berlin, 29. Mai. (Funkdienst.) In Regierungskreisen plant man neuerdings zur Sanierung der Arbeitslosenversicherung die Versicherungspflicht auch auf die Einkommen über 8400 M. auszudehnen und dafür eine Ermäßigung des Beitragssatzes — also keine Erhöhung um 1 Prozent, der jetzt 6 1/2 vom Hundert beträgt — auf 4 1/2 vom Hundert vorzunehmen. Man rechnet damit, daß die Durchführung dieses Planes einen Mehreinzugs von 100 Millionen liefern könnte, der dann für die Kriegsfürsorge Verwendung finden soll.

Wie gesagt, handelt es sich auch hier zunächst nur um einen Plan. Berlin, 29. Mai. (Funkdienst.) Der Reichsarbeitsminister erklärte in einem Interview mit einem Vertreter der Zentrumspreße über die Sozialpolitik, daß die Versicherungsbeiträge insgesamt um 5-6 Prozent erhöht werden müßten, wenn die gegenwärtigen gesetzlichen Leistungen in allen Arbeitsnehmer wie für die Wirtschaft eine Unmöglichkeit, zumal Arbeitgeber und Arbeitnehmer bereits gegenwärtig alles in allem genommen 18 Prozent des Lohnes allein an Beiträgen zur Sozialversicherung abführen. Der Minister erklärte schließlich noch, daß eine allgemeine und generelle Lohnminderung durch die staatlichen Schlichtungsinstanzen in nächster Zeit nicht mehr durchgeführt werden könne.

Wir werden auf das Interview kritisch zurückkommen.

Empfang von Vertretern des Bundes der Kinderreichen

Berlin, 29. Mai. Heute empfing Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald im Auftrag des Reichskanzlers eine Vertretung des Reichsbundes der Kinderreichen Deutschlands zum Schutze der Familien e. V., die den Wunsch ausdrückte, daß bei den gegenwärtigen harten allgemeinen Maßnahmen auf die Kinderreichen Rücksicht genommen werden möge. Der Reichsarbeitsminister erklärte, daß die Reichsregierung die Kinderreichen bestimmt nicht vergessen werde, auch dann nicht, wenn im Augenblick manche Wünsche nicht verwirklicht werden könnten.

Todesurteil gegen Affentatsplan

Rom, 28. Mai. (Via. Draht.) Der Anarchist Schirru ein naturalistischer Amerikaner, der vor Monaten wegen eines angeblichen Affentatsplanes auf Mussolini verhaftet wurde, ist am Donnerstag von einem schweizerischen Ausnahmegericht zum Tode verurteilt worden. Schirru gestand in der öffentlichen Verhandlung, ein Affentat auf Mussolini geplant zu haben. Er habe Italien von Mussolini befreien wollen, denn mit seinem Ende wäre auch die Diktatur gefallen und die Freiheit in Italien wieder eingelebt. Der Staatsanwalt hatte für Schirru die Todesstrafe durch Erschießen in den Rücken beantragt.

Reichswehr und kommunistische Broschüren

Hülstenwalde, 28. Mai. (SP.) Das hiesige Schöffengericht verurteilte vier Angehörige des Reiterregiments 8, Hülstenwalde, zu Gefängnisstrafen zwischen 6 und 2 Monaten. Die Angeklagten wurden im April mit mehreren Kommunisten wegen kommunistischer Zerkleinerungschriften bei dem Reiterregiment 9 verhaftet. Ihre Verurteilung erfolgte wegen Nichtbefolgens eines militärischen Befehls. Die Angeklagten hatten es unterlassen, entgegen einem Befehl des Reichswehrministers ihre Vorgesetzten davon zu unterrichten, daß ihnen kommunistische Broschüren zugegangen waren, bzw. Kommunisten versucht hatten, sie über militärische Dinge auszufragen. Die kommunistischen Zerkleinerungschriften wurden bei einer Hausdurchsuchung in der Kaserne gefunden. Daraufhin erfolgte die Verhaftung der Angeklagten. In der Urteilsbegründung betonte der Vorsitzende, daß die Strafen nicht entbehrend seien, aber fühlbar hätten sein müssen.

Französische Flugzeuge über Kehl

Kehl, 29. Mai. Gestern vormittags gegen 10 Uhr erschienen zahlreiche Verkehrsflugzeuge über der Stadt. Sie gehörten einem aus etwa 40 Flugzeugen bestehenden Geschwader an, das Militärübungen veranstaltete. Etwa 25 der an diesen Übungen teilgenommenen Flugzeuge überflogen den Rhein. Sie flogen ihre Uebungen über der Stadt Kehl fort. Einige Flugzeuge flogen sogar bis nach den 5 bis 6 Kilometer entfernten Orten Neuenheim und Korf. Nach etwa 10 Minuten flogen sie wieder zurück.

Schirru hingerichtet

Rom, 29. Mai. In einem Innenhof des Vor-Tribunals ist heute früh um 4.27 Uhr der gestern vom Sondergericht zum Tode verurteilte Anarchist Michele Schirru durch Erschießen hingerichtet worden.

Aufhebung des allgemeinen Versammlungsverbots in Württemberg beantragt

Die sozialdemokratische Fraktion des Württembergischen Landtags hat den Antrag eingebracht, das vom Innenministerium im Anschluß an die Zusammenkünfte in Stuttgart-Beslach erlassene allgemeine Verbot von politischen Versammlungen unter freiem Himmel, Aufzügen und Propagandafahrten mit sofortiger Wirkung aufzuheben.

Die Philologen gegen weitere Gehaltskürzungen

Hamburg, 28. Mai. Der Philologentag in Hamburg hat heute eine Resolution zur bevorstehenden Gehaltskürzung angenommen, in der es u. a. heißt, daß ein erneuter Zugriff auf die Beamtengehälter nicht mehr tragbar sei.

Schwere Ausschreitungen in Königsberg

Königsberg, 28. Mai. Heute Abend kam es in Königsberg nach der Beerdigung des am Pfingstamstag ermordeten Nationalsozialisten Tschierse auf dem Vorderroßgarten unmittelbar vor dem Heim der Nationalsozialisten zu schweren Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Sozialisten.

Dereinsanzeiger

Bei 4 Stellen 60 Pfg. die Zeile
Bei 8 u. mehr Stellen 60 Pfg. die Zeile
Verlagsangelegenheiten finden unter dieser Rubrik in der Regel keine Aufnahme, oder werden von Redaktionspreis bezahlt.

Karlsruhe.

F.T.A. Sportler, Sonntag vormittags 9 Uhr leichtes Training zum Kreisfest. Zusammenstellung der Staffeln. 4357

F.A. Naturfreunde, Heute Abend, 29. Mai, Monatsversammlung. Wichtigste Besprechung. 4355

F.A. Solidarität (Stahl), Sonntag, 31. Mai, 12 Uhr (Kriegsdenkmal) Absahrt nach Söllingen.

Sprechchor zum Tag der Arbeit, Nächste Probe heute Freitag, 29. Mai, abends 7-8 Uhr, Volksfreundgebäude, hinterer Hof. Alles erscheint pünktlich. 4328

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

SPJ. Groß-Karlsruhe

Heute Abend kommt alles auf den Sportplatz der Freien Turner. Sprechchorprobe zum „Tag der Arbeit“. Beginn 8 Uhr. Pünktlich sein!

Frauengruppe Diktat

Die Genossinnen und Teilnehmerinnen an den Vesperebenen treffen sich am Montag, 1. Juni, abends 8 Uhr, im „Bernhardshof“.

Bezirk Durlach

Freitag, den 29. Mai, abends 8 Uhr, in der „Krone“ Parteiverammlung. Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert das Erscheinen aller Parteigenossen.

Bezirk Durlach

Bezirksversammlung. Am Samstag, den 30. Mai 1931, abends 8 Uhr, findet im Karlsruher Hof (Vollshaus) eine Bezirksparteiverammlung statt, in der Gen. Stadtrat Töpfer über den städtischen Voranschlag referieren wird. Da mit diesem Thema auch die Ständelaffäre im Rathaus erwähnt werden wird, darf man erwarten, daß diese Versammlung einen sehr reichlichen Besuch aufweist. Darum, Parteimitglieder und Volksfreunde, erscheint zahlreich und pünktlich.

Wasserstand des Rheins

Basel 190, gest. 9; Waldsbut 392, gest. 24; Schutterinsel 257, gest. 12; Kehl 377, gest. 4; Maxau 551, gest. 2; Mannheim 461 Zentimeter.

Veranstaltungen

Badisches Landestheater: Der Hausmann von Røpden. 19.30 Uhr.
Badische Lichtspiele: 20 000 Meilen unter dem Meer. 20.30 Uhr. Galde Prelle.
Warina-Balok: Wochenspiel. Der schwarze Vetter.
Kammer-Schiffahrt: Wien, die Stadt der Veder.
Ballad-Schiffahrt: Er und seine Schwester.
Reisende-Schiffahrt: Pat und Watson auf Treiersföhren.
Schauburg: Drei Tage Mitteldeutsch.
Union-Theater: Ich heirate meinen Mann.
Durlach: Der internationaler Verrat an den Frontsoldaten. 20 Uhr im „Neuen Löwen“.

Sonnengebräunte Haut

NIVEA - CREME

oder aber

NIVEA - ÖL



